Zeitschrift: Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band: 144 (2004)

Artikel: Mediengeschichte des Kantons St. Gallen : eine quantitative Erhebung
Autor: Walther, Michael
Kapitel: Die Druckortgeschichte
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946204

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE DRUCKORTGESCHICHTE

Ebnat, Lichtensteig, Wattwil und Flawil – auffällig viele Toggenburger Ortschaften – waren die ersten Druckorte, die sich ab 1823 ausserhalb der Stadt St.Gallen bildeten. Nur Rapperswil war ein noch früherer Druckort, ging aber vorübergehend wieder ein.

Mit Ausnahme von Wil und Rapperswil waren sämtliche Ortschaften ausserhalb der Stadt St.Gallen, in denen zuerst Zeitungen gedruckt wurden, freisinnig. Ab 1850 wurden vermehrt auch Zeitungen an kleineren, katholischen Orten gedruckt. Als die Stadt St.Gallen gegen Ende des 19. Jahrhunderts vor ihren Toren wuchs, wurden auch dort alsbald Zeitungen gegründet.

Rorschach und Wattwil waren im 19. Jahrhundert die produktivsten Druckorte ausserhalb der Kantonshauptstadt. Zeitungen entstanden dort, wo auch ein Markt vorhanden war. So war beispielsweise Wattwil um 1870 einer der bevölkerungsreichsten Orte im Kanton St.Gallen.

Die Zeitungsgeschichte im 19. Jahrhundert war viel lebendiger als die heutige. Zwischen 1801 und 1900 wurden in der Stadt St.Gallen 565 Zeitungsjahrgänge produziert. Heute ist es nur noch ein Jahrgang: der des «St.Galler Tagblatts».

Im Jahr 1870 wurden bereits in 24 Ortschaften im Kanton St.Gallen Zeitungen hergestellt. Bis 1960 blieb die Zahl der Druckorte auf dieser Höhe bestehen. Heute zählt der Kanton nur noch fünf Druckorte. 1930 wurden im Kanton St.Gallen am meisten Zeitungstitel zur selben Zeit produziert: 51. Heute sind es mehr als drei Mal weniger.

Die Zahl der Zeitungen ging in drei Schritten zurück: Zuerst führten die Krise und der Krieg zwischen 1930 und 1945 zu mehreren Einstellungen. Ende der 1960-er Jahre wirkten sich die Rationalisierung und die abnehmende Parteibindung aus. Der Konzentrationsprozess in den 1990-er Jahren, der zur Einstellung der «Ostschweiz» führte, spiegelt gesamtschweizerische, ja globale Wirtschaftsentwicklungen.

Zwischen 1901 und 2000 gab es im Kanton St.Gallen nur noch 46 Zeitungsgründungen – gegenüber 173 im 19. Jahrhundert. 37 dieser Gründungen fanden erst noch in den ersten drei Jahrzehnten statt. Bis 1930 wurde der Verlust von Zeitungstiteln noch durch Neugründungen kompensiert – danach nicht mehr.

Erstes AZ-Gebäude St.Gallen (4 Winden), (Foto Stadtarchiv, St.Gallen)

Die Bildung der Druckorte ausserhalb der Stadt St.Gallen

Erstes Auftauchen des Druckorts	Ort	Erster Titel an diesem Ort	Einstellung
Erster Kreis			
1802	Rapperswil	Politisches Wochenblatt	1803
1823	Ebnat	Der Bote aus den Alpen	1827
1825	Lichtensteig (Bundt)	Toggenburger Volksblatt	1830
1825	Wattwil	Wochenblatt fürs Toggenburg	1830
1830	Flawil	Der Allgemeine Schweizerische Bauernfreund	1830
1836	Altstätten	Bote im Rheintal	1836
1837	Rorschach	Rorschacher wöchentlicher Anzeiger	1849
1844	Wil	St.Gallische Volkszeitung	1844
Zweiter Kreis			
1856	Uznach	Volksblatt für Sargans, Gaster und Seebezirk	1992
1860	Rheineck	Der Rhein	1864
1861	Oberriet	Der Pilger am Rhein	1861
1862	Bad Ragaz	Oberländer Anzeiger für die Bezirke Sargans, Werdenberg und die benachbarten Landschaften	1981
1863	Walenstadt	Bote am Wallensee	1906
1864	Degersheim	Toggenburger Wochenzeitung und Allgemeiner Anzeiger vom Bezirk Untertoggenburg	1865
1868	Berneck	Mittelrheintalischer Anzeiger	1871
1870	Bütschwil	Der Toggenburger	1870
1873	Mels	Der Sarganserländer	
1876	Gossau	Der Fürstenländer	1969
1878	Oberuzwil	Uzwyler Zeitung	1894
1878	Buchs	Liechtensteiner Volksblatt	
1882	Henau-Niederuzwil	Degersheimer Zeitung	1883
Dritter Kreis			
1884	Bruggen	Bote von Straubenzell	1889
1885	Flums	Anzeiger von Flums	1948
1885	Bazenheid	Der Alttoggenburger	
1886	St.Fiden	Anzeiger für den Bezirk Tablat	1887
1887	Nesslau	Obertoggenburger Wochenblatt	1968
20. Jahrhundert			
1917	Au	Rheintaler Volksfreund	1969

Entwicklung zum vielschichtigen Zeitungskanton und wieder zurück

Bis 1835 wurde der Kanton von der Stadt St.Gallen aus mit Zeitungen versorgt. Bei der Eroberung des Gebiets ausserhalb der Hauptstadt hatte das Toggenburg die Nase vorn.

Die Stadt St.Gallen tauchte vor 1800 als Zeitungsdruckort fünf Mal auf. Es erschienen das «Freytag-Nachrichts-Blättlin» oder «Hoch-Oberkeitlich privilegierte Freytags-Avis-Blättlein» (1732 bis 1811), «Für Gott, Menschheit und Vaterland (1781, 1782), die «Schweizerischen Tag-Blätter (1798), das «Wochenblatt für den Kanton Säntis» (1798 bis 1802) sowie die «Probe eines Wochenblatts für das östliche Helvetien» (1799). 1799 in Bischofszell gegründet wurde «Der helvetische Volksfreund», der ab 1800 und bis 1801 in St.Gallen erschien. Damit war die Helvetische Republik in der Stadt St.Gallen zeitungsmässig abgeschlossen.

Die Stadt St.Galler Titel während der Restauration bis zum Jahr 1828 lauteten «St.Gallisches Wochenblatt» (1801 bis 1840, die Vorgängerin des «St.Galler Tagblatts») und «Avis-Blatt für Herisau und die umliegende Gegend» (1805 bis 1813, gedruckt mit hoher Wahrscheinlichkeit in St.Gallen). «Der Erzähler» erschien 1806 bis 1852 und war, zusammen mit dem «St.Gallischen Wochenblatt«, der bedeutenste Titel dieser Zeit. 1815 bis 1817 bestand die «Bauren-Zeitung», danach «Schweizer und Schweizerfreunde» (1816 bis 1819) und «Der Bürger- und Bauernfreund» (1817 bis 1829).

Darauf wurde erst 1830 wieder ein Blatt in der Stadt gegründet: «Der Freimüthige», 1830 bis 1838, von Joseph Anton Henne. Von 1831 bis 1845 erschien die «St.Galler Zeitung», 1831 bis 1833 das «Appenzellische Volksblatt», 1833 bis 1836 «Der Gärtner», wiederum von Joseph Anton Henne, und von 1833 bis 1836 «Der Hochwächter am Säntis». Alle diese Blätter hatten eine liberal-freisinnige Einstellung. Erst 1835 bildete sich, als Vorläufer der «Ostschweiz» der «St.Galler Wahrheitsfreund». Die Presse der Katholisch-Konservativen entstand also nach derjenigen der Radikalen sowie erst sieben Jahre nach Aufhebung der Zensur. «Der junge Wahrheits-Freund» erschien 1836 und 1837, «Der Rheintaler Bote», wiederum freisinnig, 1837 bis 1840.

Ringsum Einöde – im Toggenburg schon drei Zeitungen

All dies bedeutet, dass bis tief in die 1830-er Jahre der Kanton St.Gallen noch ausschliesslich von der Hauptstadt aus mit Zeitungen erschlossen wurde, weil es anderswo noch gar keine Druckinfrastruktur gab. Bis zur Gründung der «Appenzeller Zeitung» 1828 wurde auch das Appenzeller Land von St.Gallen aus mit Zeitungen versorgt. Wer in dieser Zeit in der Stadt St.Gallen Zeitungen druckte, versuchte, sein Refugium ins übrige Kantonsgebiet auszuweiten. Ein Beispiel dafür ist die «Schweizerische Dorf-Zeitung» von 1838 und 1839 aus St.Gallen, die von Jakob Friedrich Wartmann gedruckt wurde. Auch der erste Titel des «St.Galler Tagblatts» (1839) – «Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell» – ist Programm für den Anspruch (oder die Notwendigkeit in der damaligen Zeit), die gesamte Region von der Hauptstadt aus zu versorgen.

Zwei Ausnahmen bestanden. Die eine, weniger bedeutende, stellte Rapperswil dar, wo von 1802 bis 1803, erstmals ausserhalb der Stadt St.Gallen, ein «Politisches Wochenblatt» erschien. Die zweite Ausnahme war das Toggenburg. Hier erschienen schon früh Zeitungen an mehreren Orten. In Ebnat war dies 1823 «Der Bote aus den Alpen», in Lichtensteig 1825 das «Toggenburger Volksblatt» und ebenfalls 1825 in Wattwil das «Wochenblatt fürs Toggenburg». Im Jahr 1830 kam mit dem «Allgemeinen Schweizerischen Bauernfreund» noch Flawil als vierter Druckort ausserhalb der Stadt St.Gallen dazu. Mit zwischen fünf und sieben Jahren Dauer erschienen diese frühen Toggenburger Blätter für die damalige Zeit erst noch beachtlich lang. Während ringsum noch «Zeitungeinöde» herrschte, bestanden im Toggenburg während der 1820-er Jahre drei Zeitungen gleichzeitig. Zu verdanken war dies den Druckern Abraham Keller aus Ebnat und Niklaus Kappeler aus Wattwil, Bunt, und später Lichtensteig. Mitwirkende bei den Zeitungsgründungen waren aber auch Industrielle im Toggenburg, welche die Zeitungen zum Teil mitfinanzierten. Erst 1836 und 1837 kamen als weitere Zeitungsorte Altstätten und Rorschach dazu. Wil tauchte als Druckort erst 1844 auf.

Städte und freisinnige Orte zuerst

Alles in allem lassen sich drei Kreise von Zeitungsdruckorten und Entwicklungen herauslesen. Im zeitlich ersten Kreis standen Rapperswil, Ebnat-Kappel, Lichtensteig, Wattwil, Lichtensteig, Flawil, Altstätten, Rorschach und Wil. Rapperswil vermochte als Zeitungsdruckort nicht auf Anhieb zu bestehen, obwohl hier 1802 erstmals ausserhalb der Kantonshauptstadt eine Zeitung erschien. Die Stadt tauchte erst 1832 mit dem «Wochenblatt für den östlichen Zürichsee» wieder auf.

Alle diese Orte, in denen als erste ausserhalb der Stadt St.Gallen Zeitungen gedruckt wurden, waren entweder Marktorte oder standen in einer freisinnigen Tradition. Ausnahmen bildeten von ihrer konfessionellen Einstellung her Wil und Rapperswil. Allen gemeinsam war die traditionelle Offenheit des Handels. Dass sich das Toggenburg so früh als Zeitungsregion etablierte, mag an seiner Offenheit als Durchgangstal gelegen haben. Grund dafür war aber sicher auch die frühe Industrialisierung. Die Entwicklung in diesem Ausmass ist aber erstaunlich. Nur Lichtensteig hatte das Stadtrecht. Wattwil zählte um 1850 jedoch bereits 5000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die hohe Bevölkerungsdichte im Toggenburg macht es plausibel, dass hier nach der Kantonshauptstadt zuerst Zeitungen entstanden.

Dörfer und katholische Orte an zweiter Stelle

Von den 13 Druckorten, die von 1850 bis 1882 auftauchten, hatte der überwiegende Teil eine katholische Tradition. Ausserdem war der grösste Teil davon Dörfer. Das Netz der Druckorte wurde nun feinmaschiger. Dabei blieb allerdings vor allem das Rheintal noch sehr lange – nämlich bis zur Gründung von Rheineck als Druckort sowie mit Ausnahme von Altstätten – ein Zeitungs-Entwicklungsgebiet. Mit Zeitungsgründungen in Rheineck, Oberriet, Bad Ragaz, Berneck und Mels wurde dann auch diese Region nach und nach versorgt.

Mit Uznach (1856) hatte sich im katholischen Gebiet See-Gaster ein Zeitungsdruckort gebildet. Als 1863 in Walenstadt der «Bote am Wallensee» entstand, war auch auf der Strecke Sargans–Rapperswil die Lücke geschlossen. Mit Bütschwil entstand 1870 ein erster Alttoggenburger Druckort. Gossau, Oberuzwil und Henau füllten die Lücken auf der Linie St.Gallen–Flawil–Wil auf. Degersheim mit der «Toggenburger Wochenzeitung und Allgemeiner Anzeiger vom Bezirk Untertoggenburg» relativierte für kurze Zeit die Dominanz von Flawil im Unteren Toggenburg.

Drittens Agglomeration und Berge

Im dritten Kreis wurde das Netz noch feiner geknüpft. Als neuartige Entwicklung kamen 1884 und 1886 die Agglomerationsorte Bruggen/Straubenzell und St.Fiden dazu, während zur selben Zeit durch den Zeitungsdruckort Flums das St.Galler Oberland und mit Nesslau das Obere Toggenburg erschlossen wurden. Bazenheid kam als zweiter Alttoggenburger Druckort dazu. Wildhaus spielte in der Geistesgeschichte als Reformationsort eine Rolle, wurde aber nie zum Zeitungsort. Es wurde immer von Buchs bzw. Werdenberg aus versorgt.

Im 20. Jahrhundert tauchte nur noch ein neuer Zeitungsdruckort auf: Au. Alles in allem bestimmten nebst der Stadt St.Gallen noch 26 weitere Orte die Entwicklung der Zeitungsgeschichte. Somit spielten rund ein Viertel bis ein Drittel der Gemeinden in der St.Galler Zeitungsgeschichte eine Rolle – gewiss ein beträchtlicher Anteil.

Toggenburg auch mengenmässig prominent

Über den ganzen Zeitraum hinweg gesehen waren die ehemaligen vier Toggenburger Bezirke – Oberes und Unteres Toggenburg, Alt- und Neutoggenburg – unter den Druckorten achtmal vertreten: Ebnat, Lichtensteig, Wattwil, Flawil, Degersheim – das später keine grosse Rolle mehr spielte –, Bütschwil, Bazenheid und Nesslau hiessen die Ortschaften. Das Toggenburg stellte somit rund ein Drittel aller St.Galler Zeitungsdruckorte. Sie bildeten eine Art Nord-Süd-Zeitungsachse im Westen des Kantons.

Das Rheintal war ebenfalls acht Mal vertreten. Die Orte Altstätten, Rheineck, Oberriet, Bad Ragaz, Berneck, Mels, Buchs, Au lassen sich als Nord-Süd-Zeitungsachse im Osten betrachten. Die Linie St.Galler Oberland–Gaster–See als Ost-West-Achse im Süden brachte es auf vier Zeitungsorte (Rapperswil, Uznach, Walenstadt, Flums), die Linie Rorschach–Wil als Ost-West-Achse auf fünf (Rorschach, Wil, Oberuzwil, Niederuzwil, Gossau) bzw. sieben, wenn St.Fiden und Straubenzell mitgezählt werden.

Die beiden stärksten Linien verliefen entlang der Flüsse. Die beiden andern begannen bzw. endeten an den Seen. Das Toggenburg war im Vergleich zur Raumgrösse ausserordentlich stark vertreten. Für die Zeit der Industrialierung, in die hinein auch die Prägung der Zeitungslandschaft fiel, bedeuteten Flüsse, nicht Seen Antrieb und Kraft.

Die Produktivität der Zeitungsdruckorte im 19. Jahrhundert nach Jahrgängen

Rang	Druckort	Produktion in Jahrgängen (1801–1900)	Anzahl Gründungen/ Titel	Durchschnittslauflänge pro Titel (in Jahren)
1	St.Gallen	565	56	10.1
	Wattwil	167	4	41.8
3	Rorschach	158	12	13.2
2	Altstätten	144	13	11.1
	Wil	94	11	8.5
5	Flawil	89	9	9.9
4	Rapperswil	82	11	7.5
7	Buchs	82	5	16.4
	Uznach	64	4	16
	Rheineck	60	4	15
	Ebnat-Kappel	56	3	18.6
10	Bad Ragaz	42	2	21
	Walenstadt	38	1	38
	Gossau	33	5	6.6
	Mels	32	2	16
	Bütschwil	27	3	9
6	Lichtensteig	25	6	4.2
	Oberuzwil, Uzwil	25		38.3
9	Berneck	20	3	6.6
11	Bazenheid	16	1	16
	Flums	16	1	16
8	Henau-Niederuzwil	15		43.75
	Nesslau	14	1	14
	Bruggen	13	3	4.3
	St.Fiden	13	3	4.3
	Oberriet	2	2	1
	Degersheim	2	1	2
	Total ohne St.Gallen	1329	117	11.4
	Total mit St.Gallen	1894	173	10.9

Angefangene Jahrgänge voll gezählt. Beispiel: Gründung 1880 und Einstellung 1880 = ein Jahrgang.

St.Galler Orte mit mehr als 2500 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 1870

Rang	Ort	Bevölkerungszahl
1	St.Gallen	26 398
2	Altstätten	7 568
3	Wattwil	5 486
4	Ebnat-Kappel	4 920
5	Kirchberg	4 130
6	Oberriet	3 935
7	Gossau	3 478
8	Rorschach	3 453
9	Grabs	3 418
10	Mels	3 411
11	Flawil	3 098
12	Thal	3 088
13	Mogelsberg	2 950
14	Mosnang	2 932
15	Sennwald	2 861
16	Diepoldsau	2 834
17	Flums	2 784
18	Walenstadt	2 697
19	Uzwil	2 665
20	Bütschwil	2 662
21	Waldkirch	2 638
22	Wartau	2 573
23	Rapperswil	2 542
24	Jona	2 518
25	Oberuzwil	2 502

Quelle: Kantonsgeschichte 2003, Band 9, Register und Dokumentation

Hügellandschaft statt Zentralmassiv

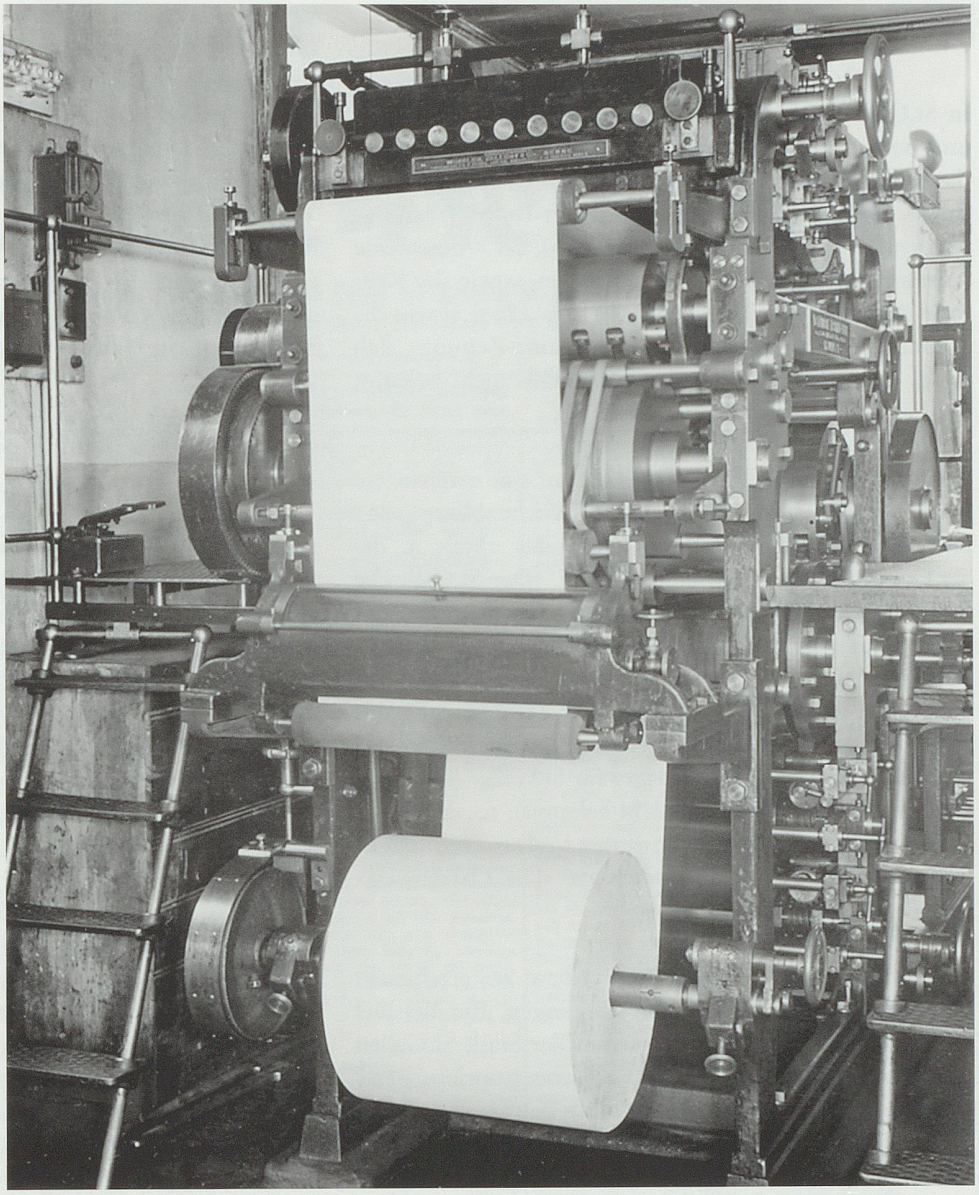
Zeitungen entstanden in den Anfängen dort, wo Wirtschaftsmacht bestand. Die Wirtschaft ist auch heute der ausschlaggebende Entwicklungsfaktor.

Zusammen mit Rorschach war Wattwil das Zeitungszentrum des Kantons St.Gallen im 19. Jahrhundert. Beides ist stimmig. Wattwil, der Neutoggenburger Hauptort, war reformiert wie Wildhaus, lag aber verkehrsmässig mehr im Zentrum. Hier gab es Industrie und Bevölkerungszuwachs. Im Toggenburg entstand auch eine frühe Strömung demokratischer Blätter, die sich als nicht radikal oder nicht konservativ definierten und sich an die Arbeiterbevölkerung im industrialisierten Raum richteten. Die intellektuelle Zentrumsfunktion von Rorschach ist insofern plausibel, als es das wichtigste Handelszentrum nebst der Stadt St.Gallen vor der Industrialisierung darstellte.

Auch Altstätten als ebenfalls reger Markt- sowie Herkunftsort wichtiger freisinnig-liberaler Politiker brachte es auf 144 Zeitungsjahrgänge im 19. Jahrhundert. Die langlebigsten Altstätter Zeitungen im 19. Jahrhundert waren «Der Bote am Rhein» von 1846 bis 1870, der «Allgemeine Anzeiger für die Bezirke Unter- und Oberrheintal, Werdenberg und Sargans» von 1856 – die heutige «Rheintalische Volkszeitung» – sowie «Der Rheintaler» von 1870, der bis 1945 bestand. Wattwil, Rorschach und Altstätten standen somit im Vordergrund. Später verringerte sich die Bedeutung von Altstätten und Wattwil. «Der Toggenburger» war in den späten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, bevor er vom «St.Galler Tagblatt» übernommen wurde, ein sehr kleines Blatt. Rorschach konnte seine Bedeutung als Zeitungsstadt durch die «Rorschacher Zeitung» (bis 1997) und das «Ostschweizerische Tagblatt» aufrecht erhalten, Altstätten durch die «Rheintalische Volkszeitung» – heute die einzige mehr oder weniger eigenständige Tageszeitung im Kanton – zu Teilen ebenfalls.

Fuss fassen ist schwer

Die nächst produktiven Druckorte folgten mit Abstand: Wil, Flawil, Rapperswil, Buchs, Uznach, Rheineck und Ebnat-Kappel produzierten im 19. Jahrhundert alle zwischen 50 und 100 Zeitungsjahrgänge. An manchen dieser Orte lässt sich sehen, dass es eine oder zwei Zeitungen waren, die sich länger hielten, also zum guten Ergebnis punkto Jahrgangsproduktion beitrugen. Dies



Zeitungsrotationsdruck (Foto «Ostschweiz»)

war etwa der Fall in Rheineck, das nur vier Gründungen aufwies. Zwei davon, das «Anzeige-Blatt für die Rheinbezirke, Bodenseegebiete und das Appenzeller Vorderland etc.» von 1865 – der spätere «Allgemeine Anzeiger» – und der «Mittelrheintaler Anzeiger» von 1885 waren aber sehr dauerhaft. Der Rest der Zeitungen waren Versuche, wie sie für das 19. Jahrhundert typisch waren und durch welche die Zeitungslandschaft erst geprägt wurde.

So wurden in Flawil drei der neun Titel im 19. Jahrhundert nur ein Jahr oder weniger alt, und zwar die frühesten drei: «Der Allgemeine Schweizerische Bauernfreund» (1830), die «Neue St.Galler Zeitung» (1831) und die «St.Galler Dorfzeitung» (1832). Von 1832 bis 1838 gab es einen Unterbruch. Der Druckort Flawil war in dieser Zeit nicht mehr vertreten. «Der Toggenburger Volksfreund» – der erste dieses Namens, von 1838 bis 1840 – brachte es auf drei Jahrgänge. Dann folgte «Der Freimüthige» (zwei andere «Freimüthige» bestanden in St.Gallen) mit vier Jahrgängen von 1841 bis 1844.

Nach einem erneuten, dreijährigen Unterbruch konnte sich der «Allgemeine Toggenburger Anzeiger» etablieren. Er wurde 1847 gegründet und vor 1900 eingestellt, wann genau ist nicht bekannt. Wieder nur für zwei Jahrgänge – 1848 und 1849 – gab es den «Liberalen Toggenburger» (1848 und 1849). Nach der Gründung des Bundesstaats war es für diesen Titel wieder vorbei. 1868 bis 1871 erschien zum «Allgemeinen Toggenburger Anzeiger» ein «Samstagsblatt», bereits ein neues Genre. Und – nicht zuletzt – wurde 1878 der zweite und bis 1997 bestehende «Toggenburger Volksfreund» gegründet.

Wenige Titel erzielen viele Jahrgänge

In St.Gallen erreichten sechs Zeitungen zwischen fünf und neun Jahrgängen: das «Avis-Blatt für Herisau und die umliegende Gegend» (1805 bis 1813), «Der Freimüthige» (1830 bis 1838), der «St.Galler-Bote» (1846 bis 1851), «Der Freimüthige» (1878 bis 1883), der «Allgemeine Anzeiger für Stadt & Kanton St.Gallen, sowie der Kantone Appenzell & Thurgau» (1893 bis 1897) sowie die «Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung» (ab 1895), deren Erscheinungsdauer ebenfalls nicht bekannt ist.

Zehn bis zwölf Titel brachten es bis auf eine zweistellige Jahrgangszahl: 1. das «St.Gallische Wochenblatt» (1801 bis 1840); 2. «Der Erzähler» (1806 bis 1852); 3. die «St.Galler Zeitung» (1831 bis 1845); 4. «Der St.Gallische Wahrheitsfreund» (1835 bis 1863); 5. das «Tagblatt der Stadt St.Gallen und der Cantone St.Gallen und Appenzell» (ab 1839); 6. «Das Freie Wort» (ab 1845; Einstelljahrgang nicht bekannt); 7. die «St.Galler Zeitung» (1851 bis 1881); 8. das «Neue Tagblatt aus der östlichen Schweiz» (1856 bis 1874); 9. der «Anzeiger für St.Galler (etc.)» (ab 1869; Einstellungsjahrgang nicht bekannt); 10. das «Religiöse Volksblatt» (1870 bis 1939); 11. «Der Freisinnige» (1873 bis 1882); und schliesslich 12. «Die Ostschweiz» (1874 bis 1997).

Die übrigen Stadt St.Galler Titel (38 bzw. 40) erschienen nur zwischen einem und vier Jahrgängen. Ein Beispiel auch dafür: Im Jahr 1844 wurden in der Stadt St.Gallen vier neue Zeitungen: der «St.Gallische Kourier», «Der Schweizer-Freund» (von Gallus Jakob Baumgartner), der «Gelbe Kurier» und das demokratische «Berichtshaus in St.Gallen» gegründet. Sie verschwanden alle im selben Jahr wieder.

Keine Zeitung ohne Markt

Ein Blick auf die Bevölkerungszahlen zeigt, dass der Erfolg der Druckorte sehr wohl etwas mit der Marktgrösse zu tun hatte. Dies traf in hohem Masse auf Altstätten und Wattwil zu, im Jahr 1870 die beiden bevölkerungsstärksten Ortschaften nach St.Gallen (s. Tabelle). In Ebnat-Kappel wurden im 19. Jahrhundert mit nur drei Titeln 56 Jahrgänge produziert. Auch dies erklärt sich aus der Bevölkerungsstärke. Ebnat-Kappel stand mit 4920 Einwohnerinnen und Einwohnern auf Rang vier der bevölkerungsreichsten Orte. Das «Toggenburger Wochenblatt» entstand entsprechend früh, im Jahr 1851.

Weniger in diese Logik passt Rorschach, das trotz eher geringer Bevölkerung im 19. Jahrhundert (3453 Einwohnerinnen und Einwohner 1870) ein wichtiger Zeitungsversorger war. Erst recht wies Rheineck mit vier Titeln und 60 Jahrgängen im 19. Jahrhundert eine gute Produktivität aus, vor allem, wenn man bedenkt, dass der Ort um 1870 nur 1393 Einwohnerinnen und Einwohner zählte. Als Druckort etablierte sich Rheineck auch deshalb, weil es teilweise Versorger für das Appenzeller Vorderland war, das von Herisau aus mit der «Appenzeller Zeitung» schlecht beliefert werden konnte. Das «Anzeige-Blatt für die Rheinbezirke, Bodenseegebiete und das Appenzeller Vorderland etc.», das von 1865 bis 1982 bestand, ist ein Hinweis darauf.

19. Jahrhundert: Grössere «Artenvielfalt» als heute

1329 von 1894 Jahrgängen oder 70,2 Prozent aller Zeitungsjahrgänge wurden im 19. Jahrhundert ausserhalb der Stadt St.Gallen produziert (s. Tabelle). Heute ist der Anteil ungleich tiefer. Ausserhalb der Stadt bestehen zwar noch Kopfblatt-Redaktionen des «St.Galler Tagblatts», aber als Druckorte bestehen all diese Zeitungsorte nicht mehr. Zeitungsdruckort ist heute abgesehen von Haag (wo inzwischen der «Sarganserländer», der «Werdenberger & Obertoggenburger» und die «Rheintalische Volkszeitung» gedruckt werden), Ebnat-Kappel und Bazenheid sowie Oetwil am See (dem Druckort der «Zürichsee-Zeitungen») ausschliesslich St.Gallen. Die restlichen Orte im Kanton hätten für die Presse alle keine Bedeutung mehr, wenn es sie nicht noch als Druckorte im Akzidenz-, Fach- und «Special-Interest»-Bereich gäbe. 565 Zeitungsjahrgänge wurden im 19. Jahrhundert in der Stadt St.Gallen gedruckt – wobei die Produktivität bis 1830 noch sehr gering war und erst danach richtig zunahm. Heute wird in der Kantonshauptstadt ein Zeitungsjahrgang hergestellt – nämlich der des «St.Galler Tagblatts». Natürlich lassen sich die Auflagenzahlen nicht vergleichen. Selbstverständlich erbringt eine Zeitung wie das «St.Galler Tagblatt» heute eine grosse Themenvielfalt und viele Serviceangebote. Dennoch ist die Vielfalt im Vergleich zum 19. Jahrhundert wieder sehr klein geworden.

Die Zeitungslandschaft des Kantons St.Gallen im 19. Jahrhundert lässt sich mit einer Hügellandschaft vergleichen. Sie stellte ein äusserst lebendiges Biotop des publizistischen Ausprobierens, Scheiterns und hin und wieder des Erfolgs dar. Die Zeitungslandschaft von heute – im wesentlichen «St.Galler Tagblatt» und «Die Südostschweiz» – ähnelt eher einem unbeweglichen, für die Konkurrenz unantastbaren Zentralmassiv. Doch das «St.Galler Tagblatt» hat diese zentrale Stellung nur bedingt gesucht (s. «Warum das «Tagblatt» eine «Monopolzeitung» wurde», Seite 74). Wie im 19. Jahrhundert waren auch in jüngster Zeit ökonomische Bedingungen für die Entwicklung bestimmend.

Samstag, 30. Sept. 1905. Jahrgang. № 1.

STADTBIBLIOTHEK VADIANA ST. GALLEN

Ostschweizerische Arbeiter-Zeitung

Organ der sozialdemokratischen Partei des Kantons St. Gallen
sowie der Arbeiterunionen St. Gallen, Wil, Goßau, Rorschach und des Arbeiterbundes Chur.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Redaktion und Administration: St. Gallen, Moosbrückstraße Nr. 21. Telephon Nr. 1774.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50, vierteljährlich Fr. 1.25, monatlich 50 Cts. Bei den Ablagen: Stadt Fr. 4.—, ausw. Fr. 4.20.

Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein.

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 15 Cts. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt. — Reklamen pro Zeile 30 Cts.

Erstes Blatt.

Inhalt des zweiten Blattes: St. gallische Schildbürger-Stückchen. — Gewerkschaftliches. — Sprechstunden der Redaktion. — Sprechstunden des Arbeitersekretariates. — Inserate.
Inhalt des dritten Blattes: Kantonale Strafanstalt. — Kleines Feuilleton: Das Unmögliche. — Prämierung von Hausfrauen. — Inserate.

Die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung"

ist das Organ der sozialdemokratischen Partei des Kantons St. Gallen; sie wird herausgegeben von der Genossenschaft Sozialdemokratische Preßunion des Kantons St. Gallen. Sie kann also nur ein sozialdemokratisches Organ sein und wird dem Programm der sozialdemokratischen Partei gemäß geschrieben sein. Nicht „gemäßigt" und nicht „extrem" oder wie die Bezeichnungen alle heißen mögen, will die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung" sein, sie hat nur ein Programm, das der sozialdemokratischen Partei. Man kann sich nun vielleicht fragen: War es notwendig, ein Organ zu gründen, welches auf dem Boden des Parteiprogramms, der sozialdemokratischen Anschauung und Forschung steht? Diese Frage muß entschieden mit Ja beantwortet werden und zwar aus Gründen, die wir noch des öfteren zu erörtern Gelegenheit haben werden.

Die politischen Parteien des Kanton St. Gallen waren zur Zeit als die wirtschaftlichen Verhältnisse noch nicht so ausgeprägt kapitalistischer Natur waren, nur durch die konfessionellen Richtungen verschieden. Mit der weiteren Entwicklung bis zur gegenwärtigen Wirtschaftsordnung sonderten sich die demokratischen Grundsätzen huldigenden Bürger ab und bildeten eine eigene Partei, denen sich die Arbeiter, die nach und nach fühlten, daß die historischen Parteien ihren Interessen nicht mehr genügten, anschlossen.

In der Folge mußten sich die Minderheitsparteien gegen die Ausschließlichkeit der herrschenden liberalen Partei zusammenschließen. Das waren ganz natürliche Folgen der wirtschaftlichen und besonders der politischen Einrichtungen und Verhältnisse in der Eidgenossenschaft sowohl, wie im Kanton St. Gallen. In dieser Entwicklung ist nun seit einiger Zeit in unserem Kanton und in der Ostschweiz wie in anderen Teilen der Schweiz überhaupt, eine neue Phase eingetreten: die Arbeiterschaft fand ihre Interessen in der demokratischen Partei nicht genügend vertreten, da sie sich mit der Zeit zu ganz anderen Grundsätzen, zu denen der sozialdemokratischen Partei, bekannte.

Die Folge davon war die Gründung einer kantonalen sozialdemokratischen Partei mit Sektionen an allen industriellen Orten des Kantons. Selbstverständlich mußte sich nun diese neue Partei auch um ein Organ umsehen und es erfolgte dann die Gründung der Genossenschaft „Sozialdemokratische Preßunion", welche nun die Mittel für die Herausgabe einer Zeitung zu beschaffen suchte. Und nun ist diese Zeitung da. Sie fängt bescheiden an, mit nur zweimaligem Erscheinen in der Woche, aber mit Hilfe der politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, deren Interessen sie energisch und zielbewußt zu vertreten verspricht, wird sie hoffentlich recht bald in ihrer jetzigen Form nicht mehr genügen und zur Vergrößerung und zur täglichen Erscheinungsweise gelangen müssen.

Eine Notwendigkeit ist die Herausgabe einer sozialdemokratischen Zeitung im Kanton St. Gallen geworden, das beweisen uns die unerwartet zahlreichen Zuschriften aus allen Teilen des Kantons und aus der Ostschweiz überhaupt. Es mag uns gestattet sein an dieser Stelle eine solche aus Rorschach zu veröffentlichen:

„Willkommen in Rorschach! Mit Jubel wird die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung" auch in der st. gallischen Hafenstadt begrüßt werden. Die letzten Wochen haben manchem die Maske vom Gesichte gerissen und uns sein wahres arbeiterfeindliches Gesicht gezeigt. Und bitter haben wir den Mangel eines eigenen Kampfblattes empfunden, in dem wir die Lügen der liberalen Hetzpresse gebührend hätten festnageln können. Jetzt bekommen wir das Blatt. Die Rorschacher Genossen werden die neue Waffe mit Wucht zu schwingen wissen. Jeder von uns aber unterstütze mit allen Mitteln unser Blatt, die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung", die wir gerade in Rorschach so dringend brauchen, noch viel mehr als unsere Genossen in der Stadt St. Gallen. Darum rufen wir der „Ostschweizerischen Arbeiterzeitung", wenn sie am Freitag zum ersten Mal bei uns einzieht, mit freudigem Gruß entgegen: „Willkommen in Rorschach!"

Und nun Genossen allerorts, sorgt für die weiteste Verbreitung Eures eigenen Organs, eingedenk des Motkos desselben:

„Die Befreiung der Arbeiterklasse kann nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein!"

Eidgenössisches.

Im Nationalrat

wurde es am vergangenen Mittwoch wieder einmal lebendig. Bally bringt in seinem Referat über Handel die Streiks zur Sprache. Greulich antwortet wie wir es von ihm gewöhnt sind. Sulzer-Ziegler kann es natürlich nicht unterlassen, seiner „Arbeiterfreundlichkeit" Ausdruck zu verleihen. Greulich antwortet auch diesem, worauf Speiser juristisch den Streik behandelt und ihn als Vertragsbruch bezeichnet. Brüstlein hilft dem juristischen Geiste Speisers etwas nach.

*

Die „Antimilitaristen" in der Partei

berufen auf Sonntag, den 1. Oktober nach Luzern (Restaurant Schneider, Beginn 9 Uhr vormittags) eine Konferenz ein. Genosse Gobbi, Redaktor der „Aurora" in Lugano hat die Anregung hierzu gegeben. Ein solches Vorgehen hätte nun zwar wenig auf sich, umsomehr, als eben die Genfer Anträge nicht ganz einwandfrei behandelt worden sind am letzten Parteitag, allerdings muß zugegeben werden, nicht ohne Schuld der Genfer Genossen selbst; aber wenn von Loslösung von der Partei und Bildung einer eigenen Liga mit eigenem Arbeitsprogramm gesprochen wird, so scheint uns das doch zu weit zu gehen.

*

Schweizerische Metallarbeiterverband.

In der Maschinenfabrik Emil Merz in Basel sind Differenzen ausgebrochen und ist die Sperre über diese Firma verhängt. Ferner sind die Arbeiter der Automobilfabrik Martini in St. Blaise (Neuenburg) letzten Samstag in Ausstand getreten wegen fortwährenden Schikanen durch die Geschäftsleitung und den Werkführer Pfister. Kein Arbeiter trete in Arbeit in obengenannten Geschäften bis die renitenten Unternehmer mit der Arbeiterorganisation Frieden geschlossen haben.

Der Zentralvorstand.

Zürich.

Th. Der kantonale Parteitag, der letzten Sonntag in Uster tagte, bot ein ganz anderes Bild als die Lausanner Tagung. Für alle Beschlüsse war der Klassenstandpunkt der Partei, das selbständige Vorgehen des Proletariats, maßgebend. Am Vormittag beschloß der Parteitag eine Erhöhung des Jahresbeitrags um 5 Cts. Anschließend an den Bericht der Kantonsratsfraktion protestierte die Versammlung durch Annahme einer Resolution gegen das Klassenurteil gegen 6 Schreiner und gegen die einseitige Stellungnahme des Obergerichts, und beauftragte die Geschäftsleitung, einem spätern Parteitag Antrag zu stellen betr. Intitative für Volkswahl der Oberrichter, die zwar wohl nicht besser würden — vide Regierungsrat!

Zu den Nationalratswahlen wurde beschlossen, soviele Vertreter zu verlangen, als uns auf Grund der letzten Stimmenzahlen zustehen. Ob dies die Organisationen der einzelnen Wahlkreise tun, ist fraglich. Doch wurden die Vertreter des II. Wahlkreises, die sich aus finanziellen Gründen vor dem Wahlkampf sträubten, überzeugt, daß wir nicht bloß wegen des Sessels in den Kampf treten, sondern um das Proletariat aufzurütteln, zu organisieren. Unter Ständeratswahlen wurde fixiert, daß wir eine Parteikandidatur aufstellen, wenn Stößel von den Demokraten fallen gelassen wird, ihn aber unterstützen, wenn sie ihn aufstellen. Hernach sprach Otto Lang noch über die Bedeutung der Wahlen und die eidg. Politik.

Luzern.

— Der ordentliche Parteitag der Arbeiterpartei des Kantons Luzern findet Sonntag den 1. Oktober in Luzern statt. Haupttraktanden sind Staatssteuererhöhung und Nationalratswahlen.

— Genosse Dr. Ed. Graf, früherer Redaktor des „Volksrecht", ist am 19. September, 47 Jahre alt, gestorben. Aus einer Luzerner Bauernfamilie stammend, war er ein überzeugungstreuer, wissenschaftlich hervorragender Genosse, dem „leidenschaftlich internationale Gesinnung" nachgerühmt wird.

Thurgau.

— Der Kantonalverband thurgauischer Grütli- und Arbeitervereine hält am 8. Oktober im „Bierhof" in Weinfelden eine außerordentliche Delegiertenversammlung ab; sie beginnt vormittags 9 Uhr.

Kanton St. Gallen.

— Altstätten. Im „Rheinthaler" machen „mehrere Arbeiter" (?) Stimmung für den bekannten Rebsteiner Stickfabrikanten Jakob Rohner als Nationalratskandidaten. Es drängt sich einem da die Frage auf, was das für Arbeiter sein mögen, die für einen Mann eintreten, der alles andere, nur nicht die Interessen der Arbeiterschaft vertreten wird, trotzdem er quasi als „Wohltäter des Rheintals" hingestellt wird. Die Arbeiterschaft hat genug an den Großindustriellen Bally, Sulzer-Ziegler und Konsorten.

Von der liberalen Partei soll alt Bezirksammann Lang aufgestellt werden. Auch diese Kandidatur kann von der Arbeiterschaft nicht akzeptiert werden, denn es ist noch in zu frischer Erinnerung, daß Herr Lang als Bezirksammann zurücktrat, um die Stelle eines Geschäftsführers des ostschweizerischen Müllerringes anzunehmen.

Das Vorstehende war schon gesetzt, als wir die folgende Einsendung aus dem Rheintal erhielten, die wir um so lieber bringen, als sich dieselbe mit unserer Ansicht deckt:

„Die Nationalratswahlen stehen vor der Türe. Während man in unserem Wahlkreis sonst gewöhnt ist, die Namen der Kandidaten für neuzuvergebende Sessel schon sehr früh zu Gehör zu bekommen, ist die Situation diesmal eine andere. Wohl hört man da und dort, Herr A. und B. wären nicht abgeneigt, eine Kandidatur anzunehmen; im Volke geht sogar das Gerücht herum, ein reicher Herr würde im Falle seiner Wahl einen etwas tieferen Griff in seine Tasche tun zu Gunsten einer Stiftung. Wir glauben, daß es für die konservative Partei ein gefährliches Unterfangen wäre, einen Mann zu portieren, dem nicht nur jedes Verständnis für die Arbeiterbewegung fehlt, sondern der infolge seiner Stellung sogar gegen uns sein müßte. Dieses Gefühl beherrscht auch die Christlich-Sozialen. Bereits hat der „Wyler Bote", dessen Redaktion über die Vorgänge im christlich-sozialen Lager sehr gut unterrichtet ist, den Namen des Herrn Dr. Zurburg in Altstätten genannt. Wir könnten demselben unsere Stimme ebenfalls ohne Bedenken geben, sofern er von seiner Partei aufgestellt wird, wie wir und jedenfalls auch die Christlichen sich zur Kandidatur eines Fabrikanten stellen würden und müßten, bleibt unschwer zu erraten. Wir haben die ketzerische Ansicht, das Großkapital sei durch die Sulzer-Ziegler, Bally und Konsorten in der Bundesversammlung genügend vertreten."

— Goßau. Der Vorstand der Arbeiterunion Goßau stellt der nächsten Delegiertenversammlung den Antrag, die „Ostschweizerische Arbeiterzeitung" sei als obligatorisches Publikationsorgan der Arbeiterunion zu erklären. — Auch die Schiffliesticker Goßau wollen diesen Beschluß fassen in ihrer nächsten Versammlung.

Dieses Vorgehen ist nicht nur sehr erfreulich, sondern auch sehr nachahmenswert.

— Wattwil. Vortrag. Wie in fast allen Teilen unseres Kantons, so scheint es auch in unserer Talschaft, im lieblichen Toggenburg, in politischer und genossenschaftlicher Beziehung zu tagen. Namentlich die Metall- und Holzarbeiter sind in letzter Zeit vom Gründungseifer ihrer Berufsgewerkschaften stark besessen. Letzten Sonntag fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, behufs Gründung einer eigenen Sektion, welche von zirka 60 Mann besucht war. Die hiesigen Metallarbeiter waren bis jetzt nur ein Glied der Metallarbeitergewerkschaft Uzwil, welche auch mit zirka 20 Genossen vertreten war. Genosse Arbeitersekretär Böschenstein referierte in ein-

Werden und Vergehen der Zeitungsdruckorte von 1800 bis 2003

	Anzahl Druckorte im Stichjahr	Namen der Druckorte und Anzahl der Titel an diesen Orten	Anzahl Titel im Stichjahr
1800	1	St.Gallen (3);	3
1810	1	St.Gallen (4);	4
1820	3	St.Gallen (3);	3
1830	4	St.Gallen (3); Lichtensteig (2); Wattwil (2); Flawil (1)	8
1840	3	St.Gallen (8); Flawil (1); Rorschach (1); Wattwil (1)	11
1850	6	St.Gallen (6); Rapperswil (2); Altstätten (1); Flawil (1); Rorschach (1); Wattwil (1)	12
1860	10	Altstätten (5); St.Gallen (5); Wattwil (3); Rapperswil (2); Ebnat-Kappel (1); Flawil (1); Rheineck (1); Rorschach (1); Uznach (1); Wil (1)	21
1870	15	St.Gallen (9); Altstätten (4); Wattwil (3); Flawil (2); Bad Ragaz (1); Berneck (1); Buchs (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); Rorschach (1); Uznach (1); Walenstadt (1); Wil (1)	29
1880	17	St.Gallen (8); Rorschach (3); Wattwil (3); Altstätten (2); Bad Ragaz (2); Buchs (2); Flawil (2); Gossau (2); Wil (2); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Mels (1); Oberuzwil, Uzwil (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); Uznach (1); Walenstadt (1)	34
1890	24	St.Gallen (7); Rorschach (4); Uznach (3); Buchs (3); Wattwil (3); Wil (3); Altstätten (2); Flawil (2); Rapperswil (2); Rheineck (2); Bad Ragaz (1); Bazenheid (1); Berneck (1); Bruggen (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flums (1); Gossau (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Oberuzwil, Uzwil (1); St.Fiden (1); Walenstadt (1)	45
1900	24	St.Gallen (6); Rorschach (5); Buchs (3); Henau-Niederuzwil (3); Wil (3); Altstätten (2); Berneck (2); Rapperswil (2); Rheineck (2); Uznach (2); Wattwil (2); Bad Ragaz (1); Bazenheid (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flawil (1); Flums (1); Gossau (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Uzwil (1); Walenstadt (1)	44
1910	23	St.Gallen (8); Rorschach (5); Buchs (4); Gossau (3); Altstätten (2); Berneck (2); Flums (2); Rapperswil (2); Rheineck (2); Uznach (2); Walenstadt (2); Wattwil (2); Bad Ragaz (1); Bazenheid (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flawil (1); Henau-Niederuzwil (1); Lichtensteig (1); Mels (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wil (2)	49
1920	24	St.Gallen (8); Buchs (4); Mels (4); Altstätten (2); Au (2); Bazenheid (2); Berneck (2); Flawil (2); Flums (2); Gossau (2); Rapperswil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2); Wattwil (2); Wil (2); Bad Ragaz (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Lichtensteig (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1)	50
1930	24	St.Gallen (9); Buchs (4); Au (3); Bazenheid (3); Gossau (3); Rapperswil (3); Altstätten (2); Berneck (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2), Wattwil (2); Wil (2); Bad Ragaz (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Flums (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1)	51
1940	25	Buchs (5); St.Gallen (5); Bazenheid (3); Gossau (3); Rapperswil (3), Altstätten (2); Au (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2), Wattwil (2), Wil (2); Bad Ragaz (1); Berneck (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1), Flums (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Thal (1); Uzwil (1)	47

	Anzahl Druckorte im Stichjahr	Namen der Druckorte und Anzahl der Titel an diesen Orten	Anzahl Titel im Stichjahr
1950	23	Buchs (5); St.Gallen (5); Bazenheid (3); Gossau (3); Rapperswil (3); Au (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Walenstadt (2); Wil (2); Altstätten (1); Bad Ragaz (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Nesslau (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wattwil (1)	43
1960	23	Buchs (5); St.Gallen (4); Gossau (3); Rapperswil (3); Au (2); Uznach (2); Bad Ragaz (2); Bazenheid (2); Flawil (2); Rorschach (2); Wil (2); Altstätten (1); Heerbrugg (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Lichtensteig (1): Mels (1); Nesslau (1); Rheineick (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Walenstadt (1); Wattwil (1)	41
1970	19	St.Gallen (4); Buchs (3); Bad Ragaz (2); Bazenheid (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Wil (2); Altstätten (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wattwil (1)	30
1980	19	St.Gallen (4); Buchs (4); Bad Ragaz (2); Bazenheid (2); Flawil (2); Rorschach (2); Uznach (2); Wil (2); Altstätten (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Rapperswil (1); Rheineck (1); St.Margrethen (1); Uzwil (1); Wattwil (1); plus Chur (1)	32
1990	15	St.Gallen (6); Buchs (3); Bazenheid (2); Flawil (2); Uznach (2); Wil (2); Altstätten (1); Bütschwil (1); Ebnat-Kappel (1); Heerbrugg (1); Lichtensteig (1); Mels (1); Rapperswil (1); Uzwil (1); Wattwil (1); plus Chur (1)	27
2000	6	St.Gallen (8); Bazenheid (2); Altstätten (1); Haag (2); Ebnat-Kappel (1); Uzwil (1) plus Chur (1) sowie Oetwil am See (1)	17
2003	5	St.Gallen (6); Bazenheid (2); Haag (3); Heerbrugg (1); Ebnat-Kappel (1); Uzwil (1); plus Chur (1) sowie Oetwil am See (1)	15

Vom kleinen Baumbestand zum Wald und retour

Von der konzentrierten zur vielfältig strukturierten Landschaft und wieder zurück – so kann die St.Galler Zeitungsgeschichte zusammengefasst werden. Heute allerdings lässt sich eine Zeitungslandschaft nicht mehr als Kantonsangelegenheit betrachten.

Bis 1860 – Frühstruktur der Zeitungslandschaft gebildet

Viele Druckorte ausserhalb der Kantonshauptstadt können sich am Anfang der Zeitungsgeschichte nicht definitiv etablieren. Rapperswil erlebt nach 1803 einen Unterbruch von 30 Jahren, bis es als Druckort wieder auftaucht. Auch von den frühen Druckorten Ebnat, Lichtensteig, Wattwil, Flawil, Altstätten, Rorschach und Wil können sich nur Wattwil und Rorschach auf Anhieb halten. Selbst in der Stadt Wil wird zwischen 1846 und 1851 keine Zeitung gedruckt.

Auch die Titelzahl hat in den Anfängen des 19. Jahrhunderts noch etwas Zufälliges. Das Toggenburg, wo die Aufhebung der Zensur zu einer frühen Zeitungsblüte führt, bringt im Stichjahr 1830 mehr Titel hervor als die Stadt St.Gallen. Die Zahl der Titel wächst nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten kontinuierlich. 1850 hat sich eine Zeitungslandschaft ausserhalb der Stadt St.Gallen dauerhaft etabliert. Eine Frühstruktur der Zeitungslandschaft ist gebildet.

Sie besteht aus einer Zeitung in Altstätten – dem «Boten am Rhein» –, dem «Allgemeinen Toggenburger Anzeiger» aus Flawil, zwei Titeln in Rapperswil – dem «Wochenblatt vom See-Bezirk und Gaster» sowie dem «Intelligenzblatt für Rapperswyl und Umgebung» –, dem «Rorschacher Wochenblatt» sowie dem «Toggenburger Boten» aus Wattwil-Bundt. In der Stadt St.Gallen erscheinen «Der Erzähler», der «St.Galler-Bote», das «Tagblatt», «Die neue Schweiz», der «St.Gallische Wahrheitsfreund» und «Das Freie Wort».

Ab 1860 können sich alle Zeitungsdruckorte, die sich bis dahin gebildet haben, halten. Zum ersten und einzigen Mal bestehen an einem anderen Ort gleich viele Zeitungstitel wie in St.Gallen – im damals politisch regen Altstätten. Nur 1940 bis 1960 wurden in Buchs gleich viele Titel gedruckt wie in der Kantonshauptstadt. Einige davon waren allerdings für den Liechtensteiner Markt bestimmt.

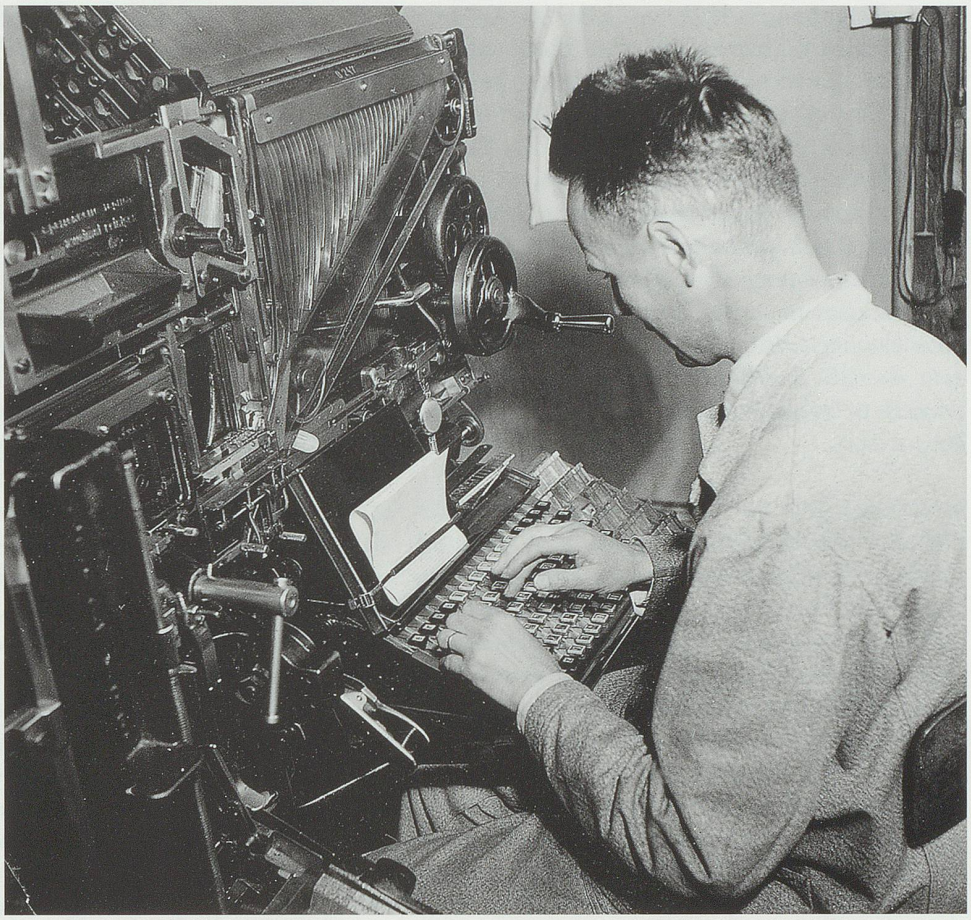
1880 – Erste Marktbereinigung findet statt

Altstätten verfügt 1880 nur noch über zwei, nicht mehr fünf Titel, das heisst, es fand zwischen 1870 und 1880 bereits eine Marktbereinigung statt. Neue Druckorte sind noch dazu gekommen – Mels mit dem «Sarganserländer» und Gossau mit dem «Fürstenländer». Bei beiden handelt es sich um dauerhafte Gründungen. Ansonsten aber ist die Gründerzeit abgeschlossen, und es bleiben Titel auf der Strecke. In Altstätten etwa sind «Der Bote am Rhein» von 1846 und der «Schweizerische General-Anzeiger» von 1863 wieder eingegangen. In Rorschach und Wattwil erscheinen drei Blätter – langfristig eins zu viel. «Der Rorschacher Bote für die östliche Schweiz» geht 1917 ein, der «Anzeiger von Wattwil» noch vor 1900.

Rapperswil kommt weiterhin nur auf einen Titel, das «Wochenblatt vom See-Bezirk und Gaster». In Wil bestehen zwei Zeitungen, der «Wyler Anzeiger» von 1856, der inzwischen «Wiler Zeitung» heisst (wie bis zur Fusion 1997 mit dem Flawiler «Volksfreund»), sowie ein neuer «Wyler Anzeiger», gegründet 1872. St.Gallen hat einen Titel weniger als 1870. Fazit: Es kommen noch wenige neue Druckorte hinzu. Aber an den bestehenden findet bereits eine Strukturbereinigung statt.

1890 – Maximum der Druckorte erreicht

Altstätten verfügt über die gleichen Titel wie 1880 – den «Rheintaler» sowie den «Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Unter- und Oberrheintal, Werdenberg und Sargans», die spätere «Rheintalische Volkszeitung» – und ist somit konsolidiert. Lichtensteig hat nach mehreren Unterbrüchen und Versuchen wieder einen Titel, den «Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg». Er wurde 1885 gegründet und stabilisiert den Druckort bis zur Fusion 1991 mit dem «Toggenburger». In Rapperswil werden jetzt zwei Titel gedruckt. Zum «Wochenblatt für See-Bezirk und Gaster» sind neu die «Rapperswiler Nachrichten» dazugekommen, die bis 1928 bestehen und dann mit der «Linth» zu «Die Linth und Rapperswiler Nachrichten» verschmelzen, während das «Wochenblatt» nur bis 1920 besteht. Noch nicht konsolidiert ist Rorschach, das 1890 vier Blätter hat, darunter «Der Erziehungsfreund», der noch bis 1912 erscheint, und eine neue «Schweizerische Freie Volks-Zeitung», die hernach bis 1955 weiterbesteht, allerdings in St.Gallen. Auch Rorschach pendelt sich also langsam auf zwei Zeitungen ein.



An der Setzmaschine (Foto Stadtarchiv St.Gallen)

Eine Konsolidierung hat auch in Gossau stattgefunden. Der 1880 hinzugekommene «Allgemeine Anzeiger» ist 1881 schon wieder verschwunden, der «Fürstenländer» allein auf dem Platz. Auch Uznach ist jetzt geprägt: mit dem «Volksblatt», das bis zur Fusion mit der Rapperswiler «Linth» im Jahr 1992 fortbesteht, sowie dem «Gasterländer Anzeiger», der 1885 gegründet wurde (heute «Die Südostschweiz»). Eine weitere Uznacher Gründung, «Der Gasterländer» von 1885, hat keinen Platz und erscheint nur bis 1894.

St.Gallen hat sieben Titel, einen weniger als 1880. Neu dazu gekommen sind als Druckorte die Agglomerationsgemeinden St.Fiden und Bruggen, auf dem Land Nesslau, Flums und Bazenheid. Bruggen und St.Fiden existieren als eigenständige Druckorte nicht lange. Flums besteht bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, Nesslau bis in die 1980-er Jahre. Die Zunahme an Druckorten ist beträchtlich. Es sind 25 im Jahr 1890 gegenüber 17 im Jahr 1880. Auf dieser Höhe bleibt die Druckortzahl mit wenigen Schwankungen bestehen, bis sie nach dem Zweiten Weltkrieg zuerst langsam und dann in Sprüngen wieder auf das heutige Niveau sinkt.

1900 – Titelzahl an mehreren Orten zurückgegangen

Im Jahr 1900 bestehen zwei Druckorte weniger als 1890. Bruggen, St.Fiden und Oberuzwil sind als Zeitungsorte bereits wieder verschwunden. Wo ein Markt besteht, wurden Zeitungen gegründet. Nur in Henau-Niederuzwil wurde die Druckerei J. Zahner eröffnet. Dies gleich mit drei neuen Titeln, dem «Allgemeinen Anzeiger an der Thur«, einem «Wochenblatt« sowie dem «Untertoggenburger«, die ihren Markt zwischen dem nahen Thurgau und dem unteren Toggenburg suchen. Doch ist dieses Gebiet bereits besetzt. Die Titel bestehen denn auch nicht lang. Der Platz Altstätten präsentiert sich unverändert mit zwei Zeitungen, ebenso Bad Ragaz, Berneck, Buchs, Bütschwil, Ebnat-Kappel, Flawil, Flums und Gossau. Dafür gibt es in Wil bis 1906 als dritte Zeitung den «Wyler Boten», also drei Zeitungen.

Wattwil hat im Jahr 1990 zwei Zeitungen – den «Anzeiger» und den «Toggenburger Boten» –, die bis 1942 bestehen bleiben bzw. in jenem Jahr zum «Toggenburger» verschmelzen. Der «Anzeiger von Wattwil» aus dem Jahr

1857 ist eingegangen. Rapperswil, Rheineck, Mels, Nesslau – alle stehen gleich da wie 1890. Nur in Rorschach ist noch die «Rorschacher-Zeitung» dazu gekommen, die bis zur Einstellung der «Ostschweiz» 1997 besteht. Von den zu diesem Zeitpunkt fünf Rorschacher Blättern werden aber Anfang des 20. Jahrhunderts drei verschwinden: der «Rorschacher Bote für die östliche Schweiz» (1917), und «Der Erziehungsfreund» (1912). Die «Schweizerische Freie Volks-Zeitung» hingegen wechselt den Druckort und erscheint noch bis 1955 in St.Gallen. Nach diesen Entwicklungen ist auch die Situation in Rorschach mit dem «Rorschacher Wochenblatt» – dem heutigen «Ostschweizer Tagblatt» – und der «Rorschacher-Zeitung» konsolidiert.

In St.Gallen geht die Titelzahl bereits jetzt auf das «verträgliche» Mass herunter. 1900 sind erhältlich das «St.Galler-Tagblatt, das «Religiöse Volksblatt» (noch bis 1939), «Die Ostschweiz», der «St.Galler Stadt-Anzeiger» – die wichtige dritte Tageszeitung bis 1930 – und die «Monatliche Rundschau und Reklame-Zeitung», die aber nur bis 1910 besteht. Damit besteht in St.Gallen nur mehr wenig Spielraum. Ein Hinweis darauf, wie schwer es ab 1906 die «Ostschweizerische Arbeiterzeitung» bzw. «Volksstimme» hat, Fuss zu fassen. Über verhältnismässig viele Titel verfügt Buchs mit dem «Werdenberger» (heute «Werdenberger & Obertoggenburger») und dem «Werdenberger Anzeiger» (bis 1969). Die Ortschaft steht deshalb gut da, weil hier ein Titel für einen externen Markt, das «Liechtensteiner Volksblatt», erscheint. Alle drei Zeitungen sind Kopfblätter und werden in der Druckerei Kuhn hergestellt.

1910 – Neue Konkurrenz gebildet

1910 hat die Titelzahl wieder leicht zugenommen. In Gossau ist Konkurrenz entstanden. Zum «Fürstenländer» aus der Buchdruckerei Cavelti ist 1906 der freisinnige «Gossauer Anzeiger» (bis 1919) hinzugekommen, was sogleich die Gründung des «Anzeigers für den Bezirk Gossau» (bis 1969), wiederum aus dem Hause Cavelti, nach sich gezogen hat. In Buchs sind zu den bestehenden drei Titeln die «Werdenberger Nachrichten» hinzugekommen, die bis zur Fusion mit der «Ostschweiz» 1969 bestehen. Auch sie stammen aus der Druckerei Kuhn. In St.Gallen erscheint seit 1906 die «Ostschweizerische Arbeiterzeitung». Sie heisst ab 1911 «Volksstimme», dann bis 1996 wieder «Ostschweizer Arbeiterzeitung». Die Gründung erfolgt reichlich spät, wenn man bedenkt, wie lange in St.Gallen schon das arbeitende Volk am weltweiten Erfolg der Stickereistadt mitgewirkt hat. Ebenfalls in St.Gallen und ebenfalls ab 1906 wird in der neugegründeten Buchdruckerei «Volksstimme» die «Appenzeller Volkswacht» gedruckt, die 1914 dann aber mit der St.Galler «Volksstimme» verschmolzen wird.

Ein neuer Druckort ist aufgetaucht, St.Margrethen. Der dortige «Wächter am Rhein» besteht bis 1989, wo er am Schluss noch mit dem «Rheintaler» zusammenarbeitet und dann untergeht – und mit ihm der Druckort. In Walenstadt erscheinen nun zwei Zeitungen, beide sind neu. Die eine, die «Sarganserländische Volkszeitung», ist der Nachfolger des «Boten am Wallensee». Die «Flumser Nachrichten» machen den beiden Flumser Blättern Konkurrenz – auch dort bestehen nun zwei Blätter, der «Anzeiger von Flums» sowie die neuen «Flumser Blätter» von 1905. Gemessen an der Grösse des Raums ist dies bestimmt ein Titel zu viel. Die «Flumser Blätter» gehen denn im Verlauf der Zeit auch wieder ein. Der «Anzeiger von Flums» besteht bis 1948, die «Flumser Nachrichten» aus Walenstadt gibt's noch bis 1960.

In Henau-Niederuzwil ist schon wieder Schluss mit dem rasanten Start von 1897. Von den damals gegründeten drei Zahner-Titeln besteht, mit unklarem Einstellungsjahr, nur noch das «Wochenblatt». Der «Allgemeine Anzeiger an der Thur» verschwand 1907, «Der Untertoggenburger» schon 1900. In Wil ereignet sich eine Verschiebung: Die «Wiler Zeitung» besteht fort. Eingegangen ist der «Wyler Bote». Der «Wyler Anzeiger» von 1872 heisst ab 1906 «Neues Wiler Tagblatt» und besteht bis 1998. Dann geht die Auflage an die «Thurgauer Zeitung» über. Im Jahr 1918 findet der Generalstreik statt. In St.Gallen zwingt dies die Verleger des «St.Galler-Tagblatts», der «Ostschweiz» und des «St.Galler Stadt-Anzeigers» mit einem gemeinsamen Ersatzblatt an das Publikum zu gelangen. Auf Arbeiterseite gibt die «Volksstimme» im November 1918 selber die «Mitteilungen d. Volksstimme» heraus.

1920 – Hohe Zeitungsdichte gehalten

Altstätten ist stabil. Hier erscheinen die «Rheintalische Volkszeitung» und «Der Rheintaler» – nichts ändert mehr bis zu dessen Einstellung 1945. Neu aufgetaucht ist in Au die Buchdruckerei «Rheintaler Volksfreund», der 1969 mit der «Ostschweiz» fusioniert. Als Kopfblatt herausgegeben wird hier die für den Vorarlberger Markt bestimmte «Ostmark». Bad Ragaz steht ohne Änderungen da («Oberländer Anzeiger»). In Bazenheid herausgegeben wird zusätzlich der «Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg». Dies bis 1952. In Berneck ist alles beim Alten, ebenso in Buchs, Bütschwil und Ebnat-Kappel.

Nachdem 1919 der freisinnige «Gossauer Anzeiger» eingegangen ist, befindet sich die Druckerei Cavelti allein auf dem Platz. Die Buchdruckerei Flawil schafft mit der «Gossauer Zeitung», einem Kopfblatt des Flawiler «Volksfreunds», neue Konkurrenz. Das Zahner-«Wochenblatt» aus Henau dürfte inzwischen eingegangen sein und mit ihm der Druckort. In Mels erscheinen bei der Druckerei des «Sarganserländers» ab 1914, 1919 und 1920 drei neue Blätter: die «Oberrheinischen Nachrichten», die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» und der «Liechtensteiner Unterländer». Die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» kommen ab 1924 in Rapperswil bei der Druckerei Gasser heraus. Die «Oberrheinischen Nachrichten» (später «Liechtensteiner Nachrichten») erscheinen ab 1928 in Vaduz, ebenso deren Kopfblatt, der «Liechtensteiner Unterländer» – und so ist um 1928 in Mels alles wieder wie vorhin: nur der «Sarganserländer» erscheint hier.

Keinen Expansionsversuch wie etwa im Rheintal gibt's in Rapperswil. Dies wäre ja möglich gewesen – Richtung Schwyz oder Zürich. In Rheineck besteht ein Titel weniger – nur noch der «Allgemeine Anzeiger» von 1865. Der «Mittelrheintaler Anzeiger» ist eingegangen. In Rorschach hat eine Marktbereinigung stattgefunden. Es erscheinen nun noch die Blätter, die bis zum Ende Rorschachs als eigenständiger Druckort weiterbestehen: die «Rorschacher-Zeitung» und das «Ostschweizerische Tagblatt». Die Stadt St.Gallen ist Druckort der «Schweizerischen Freien Volks-Zeitung», des «Schweizerischen Katholischen Volksblatts», des «St.Galler Tagblatts», des «Religiösen Volksblatts», der «Ostschweiz», des «St.Galler Stadt-Anzeigers» und der «Volksstimme». Ebenfalls in St.Gallen erscheint die «Appenzeller Volkswacht». Nach wie vor haben die Leserinnen und Leser in St.Gallen also eine grosse Wahl. Unverändert ist die Situation in Uznach, Uzwil, Walenstadt, Wattwil und Wil.

1930 – Höchste Titelzahl erreicht

Sowohl von der Zahl als auch von den Namen der Druckorte her gibt es keinen Unterschied gegenüber 1920. Es erscheinen jedoch zwei Zeitungen mehr: In Au wird ausser dem «Rheintaler Volksfreund» und der «Ostmark» noch ein «St.Galler Wahrheitsfreund» gedruckt (1923 bis 1939). In Bazenheid kommt neben dem «Alttoggenburger« und dem «Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg» ab 1925 noch das «Toggenburger Volksblatt» heraus. Der Titel besteht bis heute, ist jedoch ein reines Kopfblatt des «Alttoggenburgers». Mit 51 Titeln hat die Zeitungszahl im Kanton St.Gallen nun den Höchststand erreicht. In Gossau wird bei der Druckerei Cavelti – als Reaktion darauf, dass sich die freisinnige Buchdruckerei Flawil mit der «Gossauer Zeitung» innerhalb des eigenen Reviers zu schaffen macht – «Der Untertoggenburger» gedruckt. Dies ab 1924 und bis zur Fusion mit der «Ostschweiz» 1969. In Mels erscheint wieder nur mehr ein Zeitungtitel.

Umwälzungen hat es in Rapperswil gegeben. «Die Linth» und die «Rapperswiler Nachrichten» sind 1928 verschmolzen und erscheinen nun als «Die Linth und Rapperswiler Nachrichten» bei der Druckerei Gasser – es besteht also noch eine statt zwei Tageszeitungen auf dem Platz. Von Gasser herausgegeben werden ab 1928 auch die «Schweizerischen Republikanischen Blätter». Im Unterschied zu Rapperswil behaupten sich in Uznach zwei Zeitungen.

1940 – Zeitungsmarkt der Stadt St.Gallen «bereinigt»

Alles in allem hat sich seit 1900 wenig getan. Die Zeitungslandschaft ist an der Wende zum 20. Jahrhundert fixiert und bleibt danach auf diesem hohen Niveau bestehen. Darüber hinaus fand noch ein sehr leichtes Wachstum statt. Als Druckorte kamen aber nur noch St.Margrethen und Au dazu. Die Titelzahl stieg vor allem deshalb noch, weil im Rheintal Richtung Vorarlberg/Liechtenstein expandiert werden konnte. In Gossau und Flawil sind neue Titel entstanden, weil die Grenze, an der die katholisch-konservative und freisinnig-liberale Tradition aufeinanderprallen, besonders hart umkämpft wird. Doch ein Markt für noch mehr Zeitungen ist kaum mehr vorhanden. Auch an politischen Einflüssen kam wenig hinzu. In der Druckerei Gasser in Rapperswil erscheinen zwei Blätter mit republikanischer Ansichtung. In St.Gallen verträgt es gerade einmal eine linke und gewerkschaftsnahe Zeitung.

Nun, ab dem Jahr 1940, setzen zwei dämpfende Strömungen ein. Die erste ist der Krieg. Die zweite ist die fortschreitende Technisierung und Rationalisierung, die ab 1960 in den Konzentrationsprozess mündet. Zwar gibt es im Kanton 1940 gegenüber 1930 einen Druckort mehr. In Thal bringt von 1940 bis 1945 die Druckerei Sturzenegger den «Heidener Demokraten» heraus. Die Titelzahl ist jedoch zurückgegangen. In Au ist «Der St.Galler Wahrheitsfreund» wieder eingegangen. Es erscheinen nun wieder lediglich der «Rheintaler Volksfreund« und «Die Ostmark». In Berneck kommt nur noch der «Der Rheintaler» heraus. Der «Widnauer Anzeiger» mit unklarem Einstellungsjahrgang dürfte eingegangen sein. Buchs hat einen Titel mehr, das «Liechtensteiner Vaterland« als Nachfolger der «Oberrheinischen Nachrichten», die erst in Mels, dann in Vaduz gedruckt wurden und jetzt wieder in der Schweiz herausgegeben werden. Buchs ist lediglich Druckort.

Setzer der AZ, 1926 (Foto Stadtarchiv St.Gallen)

Die meisten Druckorte erfahren keine Änderung, etwa Rorschach, Gossau, Flums oder Flawil. In St.Gallen bläst ein schärferer Wind. Der Markt wurde «bereinigt». Es erscheinen noch die «Schweizerische Freie Volks-Zeitung» und das «Katholische Volksblatt». An Tageszeitungen greifbar sind das «St.Galler-Tagblatt», «Die Ostschweiz» und «Die Volksstimme«. Das heisst, die Zeitungslandschaft der Stadt St.Gallen ist jetzt in der «modernen» Form gestaltet, wie sie noch bis 1996, bis zur Einstellung der «Volksstimme»/«Ostschweizer Arbeiterzeitung», weiterbesteht. Alle anderen Zeitungen, die noch aus dem 19. Jahrhundert ins 20. hineinragten, sind eingegangen: Das «Religiöse Volksblatt« und der «St.Galler Stadt-Anzeiger», bis anhin eine wichtige Kraft neben «Die Ostschweiz» und «St.Galler-Tagblatt», erscheinen nicht mehr. Die «Appenzeller Volkswacht« wurde der «Volksstimme» einverleibt. Der 1930 gegründete «St.Galler Demokrat» überlebte kein Jahr.

Im Zweiten Weltkrieg herrscht auch sonst ein raues Klima. Zum erstenmal seit 1828 ist das Zeitungsgeschäft wieder von der Zensur betroffen. Eine Redaktion beugt sich nicht und wird mehrfach gerügt, die der «Volksstimme». Sie ist eine der wenigen Zeitungen in der Schweiz, die während des Zweiten Weltkriegs die Existenz von Konzentrationslagern thematisiert und über die Judenverfolgung schreibt.

1950 – Krieg verursacht ein erstes Zeitungssterben

Sowohl die Zahl der Druckorte als auch die der Titel ist im Kriegsjahrzehnt zurückgegangen. Es ist der erste von drei Schnitten, welche die Zeitungsvielfalt auf das heutige Niveau zurückstufen. Der zweite findet 1969, der dritte Ende 1997 statt. In Altstätten ist 1945 «Der Rheintaler» eingegangen. Dies ist bedeutsam, denn die Ortschaft, an der zu gewissen Zeiten bis zu vier Titel parallel liefen, war ein Jahrhundert vorher einer der lebendigsten Zeitungsorte überhaupt. An allen anderen grösseren Orten besteht noch die Zweiparteienkonkurrenz zwischen dem katholisch-konservativen und freisin-

nig-liberalen Lager, so in Gossau (durch den Einfluss des «Volksfreunds») und in Flawil (durch das «Eindringen» des «Untertoggenburgers» von Gossau her), in Wil («Wiler Zeitung» plus «Neues Wiler Tagblatt»), in Rorschach («Rorschacher-Zeitung» und «Ostschweizerisches Tagblatt») sowie in St.Gallen. In Rapperswil freilich besteht nur noch ein Blatt. Es stellt allerdings bis zur «undenkbaren» Fusion 1992 zur «Linth Zeitung» noch einen Gegensatz zum katholisch-konservativen «St.Galler Volksblatt» aus Uznach dar.

Mit dem «Rheintaler» in Altstätten geht die freisinnig-liberale Zeitung ein. Es erscheint jetzt noch die katholisch-konservative «Rheintalische Volkszeitung». Altstätten ist also zum Einparteien-Zeitungsort geworden: Nicht mehr überall rentiert die Zweiparteien-Konkurrenz. Die nächstgelegene Alternative ist «Der Rheintaler», der in diesem Jahrzehnt von Berneck nach Heerbrugg zügelt, und so ist es bis heute – wobei «Der Rheintaler» inzwischen ein Kopfblatt des «St.Galler Tagblatts» geworden ist und die «Rheintalische Volkszeitung» mit «Die Südostschweiz» kooperiert.

Flums als Zeitungsort ist verschwunden, und zwar 1948 nach 63 Jahren. Der «Anzeiger von Flums» bzw. «Seeztal- und Flumser-Bote» hatte seit 1885 bestanden. Die Versorgung des St.Galler Oberlands findet nun noch ein Dutzend Jahre lang von Walenstadt aus statt. Danach verschwindet auch dieser Druckort. «Der Sarganserländer» übernimmt von Mels aus das Gebiet.

In St.Gallen hat sich in Sachen Tageszeitungen nichts mehr getan. Langsam bricht jedoch die Zeit der Gratisanzeiger an. Der Kampf um dieses Feld beginnt 1955 mit der Gründung des unabhängigen «Anzeigers/St.Galler Woche». Dabei doppeln Anfang der sechziger Jahre die Verleger des «St.Galler Tagblatts» und der «Ostschweiz» mit dem «St.Galler Bär» nach. Bereits 1934 ist in der Stadt der «St.Galler Kurier» gegründet worden, der Versuch nach dem Verschwinden des «St.Galler Stadt-Anzeigers» und des «St.Galler Demokraten» nochmals eine Zeitung zu etablieren. Der «Kurier» ist allerdings 1934 wieder eingegangen. Eine wichtige Verschiebung hat sich in Wattwil ergeben. Hier sind der «Toggenburger Anzeiger» von 1854 und «Der Toggenburger Bote» von 1830 im Jahr 1942 eingegangen bzw. zum «Toggenburger» fusioniert worden. Sie waren zwar beide freisinnig. Doch ist so auch Wattwil in der Kriegszeit zur Einzeitungs-Gemeinde geworden.

Alles in allem ist der Rückschritt von 25 auf 23 Druckorte bescheiden. Nur Flums und Thal, das lediglich vorübergehend als Druckort des «Heidner Demokraten» auftauchte, sind verschwunden. Solange es an mehreren Orten noch zwei Zeitungen gibt, besteht ja auch noch Spielraum. Verringert hat sich jedoch die Titelzahl. 1930 waren 51 Zeitungen erschienen. 1950 sind es noch 43. Insgesamt hat die Kriegszeit – bzw. die durch ihn verursachte geringe Kaufkraft – etwa ein Fünftel der St.Galler Zeitungen zum Aufgeben gezwungen.

1960 – Technologie und moderne Konsumgewohnheiten wirken sich noch kaum aus

Bis 1960 bleiben Zahl und Namen der Druckorte gleich. Drei Titel gehen ein, ein neuer kommt hinzu: die «Schweizerische Freie-Volkszeitung» in St.Gallen wurde 1955 eingestellt. In Bazenheid gibt die Druckerei Kalberer ab 1952 den «Amtlichen Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg» nicht mehr heraus. In Walenstadt wurde 1956 die «Sarganserländische Volkzeitung» eingestellt. Die «Flumser Nachrichten» bestehen im Stichjahr 1960 noch. Stattdessen kann 1956 die Buchdruckerei Bad Ragaz als Folge des Vakuums in Flums und in Konkurrenz zu den Walenstädter «Flumser Nachrichten» den Titel «Der freie Oberländer» gründen. Dieser besteht mit dem «Oberländer Anzeiger» noch bis 1981. Dann fallen beide an den «Sarganserländer» in Mels. Die übrigen Zeitungen blieben in diesem sonst dynamischen Jahrzehnt, in dem Rock'n'Roll, Kühlschränke, amerikanische Limousinen und das Fernsehen auftauchen, gleich. Letzteres verändert den Medienkonsum und damit die Zeitungslandschaft erst ein Jahrzehnt später.

1960 erscheinen: in Altstätten die «Rheintalische Volkszeitung»; in Au der «Rheintaler Volksfreund» und die Exportzeitung «Die Ostmark»; in Bad Ragaz der «Oberländer Anzeiger» und «Der freie Oberländer»; in Bazenheid «Der Alttoggenburger» und das «Toggenburger Volksblatt»; in Heerbrugg «Der Rheintaler»; in Buchs der «Werdenberger & Obertoggenburger», der «Werdenberger Anzeiger» und die «Werdenberger Nachrichten» – bestimmt ein paar Blätter zu viel – sowie das «Liechtensteiner Volksblatt» und das «Liechtensteiner Vaterland»; in Bütschwil herausgegeben wird die «Neue Toggenburger Zeitung»; in Ebnat-Kappel die «Toggenburger Nachrichten»; in Flawil «Der Volksfreund» und die «Gossauer Zeitung»; in Gossau «Der Fürstenländer»; der «Anzeiger für den Bezirk Gossau» und «Der Untertoggenburger»; in Lichtensteig der «Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg»; in Nesslau das «Obertoggenburger Wochenblatt»; in Rapperswil die «Linth und Rapperswiler Nachrichten», ausserdem die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» und die «Neuen Republikanischen Blätter» (je bis 1964); in Rheineck der «Allgemeine Anzeiger»; in Rorschach die «Rorschacher-Zeitung» (Cavelti) und das «Ostschweizerische Tagblatt und Rorschacher Tagblatt» (Loepfe-Benz); in St.Gallen das «St.Galler Tagblatt», «Die Ostschweiz» und die «Volksstimme» sowie das «Schwei-

zerische Katholische Volksblatt», ausserdem neu der «Anzeiger/Stadt-Anzeiger» (seit 1955) und der «Gross-Anzeiger» (ab 1957), ab Ende 1966 dann noch der «St.Galler-Bär» sowie weitere Gratisanzeiger, auch von Wil aus; in St.Margrethen besteht noch der «Wächter am Rhein und ‹Allgemeiner Anzeiger› für St.Margrethen und Umgebung»; in Uznach das «St.Galler Volksblatt» und der «Gasterländer Anzeiger»; in Uzwil der «Allgemeine Anzeiger»; in Walenstadt die «Sarganserländische Volkszeitung»; in Wattwil «Der Toggenburger»; in Wil die «Wiler Zeitung» und das «Neue Wiler Tagblatt». Es ist der Stand der Dinge, bevor Technologie, Rationalisierung und moderne Konsumgewohnheiten um sich greifen.

1970 – Einflussgebiete der «Ostschweiz» und des «St.Galler Tagblatts» arrondiert

Im Vergleich zu den Verlusten, welche die Zeitungslandschaft zwischen 1960 und 1970 ereilen, lagen die Veränderungen während der Kriegszeit im «homöopathischen» Bereich. Die vier Druckorte Au (ab 1917), Gossau (ab 1876), Nesslau (ab 1887) und Walenstadt (ab 1905) gehen ein. Es verschwinden aber auch elf Titel – mehr als bei der Fusionsrunde von 1997/1998. Betroffen sind in Au der «Rheintaler Volksfreund« (1) und «Die Ostmark« (2) (je 1917 bis 1969). In Buchs entfallen der «Werdenberger Anzeiger» (3) (1885 bis 1969) und die «Werdenberger Nachrichten» (4) (1906 bis 1969). In Gossau gehen die Cavelti-Blätter «Der Fürstenländer (5) (1876 bis 1969), der «Anzeiger für den Bezirk Gossau» (6) (1907 bis 1969) und der «Untertoggenburger» (7) (1924 bis 1969) an «Die Ostschweiz». Mit Cavelti als Zeitungsdrucker verschwindet in Rorschach auch die «Rorschacher-Zeitung» als unabhängiges Blatt. Der Titel besteht allerdings noch bis zur Fusion von 1997 als Kopfblatt der «Ostschweiz» weiter. Faktisch verfügt Rorschach so bis 1997 immer noch über zwei Zeitungen beider Parteirichtungen. Gossau aber weist bis zur Gründung der «Gossauer Wochenzeitung GOZ», eines Gratisanzeigers, im Jahr 1987 keinen Titel mehr auf und stellt in diesem Sinn auch keinen Zeitungsdruckort mehr dar. Das «St.Galler Tagblatt» und «Die Ostschweiz» jedoch haben seit der Fusionsrunde 1969 in Gossau Lokalredaktionen vor Ort, der Verdrängungskampf geht also weiter. In Nesslau verschwindet das «Obertoggenburger Wochenblatt» (8) (1887 bis 1968). In Rapperswil sind inzwischen die «Schweizerischen Republikanischen Blätter» (9) (1919 bis 1964) und die «Neuen Republikanischen Blätter» (10) (1917 bis 1964) eingegangen. In Walenstadt schliesslich wurden die «Flumser Nachrichten» (11) (1905 bis 1960) eingestellt.

Was noch übrig bleibt, arbeitet oft mit reduzierter Eigenständigkeit. Überall beginnen die Kooperationen, mit denen höhere, für Inserenten attraktivere Auflagen ausgewiesen werden sollen. Beispielsweise arbeiten zusammen das «Ostschweizerische Tagblatt» in Rorschach, der «Allgemeine Anzeiger» in Rheineck, der «Wächter am Rhein« in St.Margrethen, «Der Rheintaler» in Heerbrugg und die «Rheintalische Volkszeitung» in Altstätten. Sie erzielen 1969 insgesamt eine Auflage von 20236 und verbreiten auch gemeinsam die Beilage «Wochenende». Zusammen arbeiten auch der «Sarganserländer», Mels, der «Werdenberger & Obertoggenburger», Buchs, «Der Freie Oberländer», Bad Ragaz, sowie ausserdem das «Bezirks-Amtsblatt», Landquart, das «Liechtensteiner Vaterland», Vaduz. Ihre gemeinsame Wochenendbeilage heisst die «Neue Rheinpost» und wird in Mels gedruckt .

Der «Ostschweiz» hat die Fusion mit den Cavelti-Titeln, dem «Werdenberger Anzeiger» aus Buchs und dem «Rheintaler Volksfreund», Au, einen Auflagensprung von 11 330 Stück auf etwas über 30 000 Exemplare 1980 gebracht. Das «Tagblatt» überlässt der «Ostschweiz» das Feld in Gossau nicht tatenlos und reagiert unverzüglich mit einer neuen Regionalausgabe Fürstenland auf die neue Konstellation. Weil obendrein noch die Flawiler Buchdruckerei Volksfreund die «Gossauer Zeitung» am selben Ort heraus gibt, kämpfen gleich drei Redaktionen um die Gunst ein- und derselben Leserinnen und Leser. In Rorschach wird seitens des «St.Galler Tagblatts» bereits mit dem «Ostschweizerischen Tagblatt» zusammengearbeitet. Ausserdem lanciert wurde in Teufen das «Appenzeller Tagblatt» als Kampfblatt gegen die «Appenzeller Zeitung». Es zeigt sich, dass sich Teufen von der Appenzeller-Mittelland-Gemeinde teilweise zum Agglomerationsort St.Gallens entwickelt hat. In der Stadt selber musste für die «Volksstimme» ein erster Rettungsversuch unternommen werden, und so ist aus ihr 1970 die «Ostschweizer AZ» («Ostschweizer Arbeiterzeitung») geworden. In St.Gallen haben ausserdem die Verleger 1968 als Reaktion auf den unabhängigen «Stadt-Anzeiger«/«Gross-Anzeiger» den «St.-Galler Bär» gegründet, und zwar in ähnlicher Auflagenhöhe – zu jener Zeit um die 100 000. Im Vergleich dazu ist die «Ostschweiz»-Auflage schon wieder äusserst gering – trotz Fusion.

1980 – Neue Fusionen hinter den Kulissen vorbereitet

Das Bemerkenswerte an der Entwicklung zwischen 1970 und 1980 ist, dass fast nichts passiert – zumindest vordergründig. Die einzige Veränderung sind zwei kleine Neugründungen im St.Galler Oberland. Die sind allerdings bedeutsam. In Buchs versucht das «St.Galler Tagblatt» mit dem «Werdenberger Tagblatt» (ab 1979) Fuss zu fassen. Es wird nie dort gedruckt, sondern hat nur

eine Lokalredaktion und ist daher chancenlos. Der Vorstoss ist dennoch folgerichtig und erkennt die Entwicklung frühzeitig: Einerseits richtet er sich gegen «Die Ostschweiz», die durch die Übernahme der Auflage des «Werdenberger Anzeiger» einen Fuss in der Region hat. Mehr noch ist die Gründung gegen das Eindringen der Churer Druckerei Gasser ins obere Rheintal gerichtet. Sie hat nämlich 1974 das «Oberländer Tagblatt» gegründet. Nur die Redaktion befindet sich in Sargans, gedruckt wird in Chur.

Sonst spielen sich die Verschiebungen vor allem hinter den Kulissen ab. Wer überlebt hat, arbeitet jetzt in «Pools». Inserenten könnten zwischen verschiedenen Kombinationen von Titeln wählen, wenn sie eine Anzeige aufgeben, wodurch das Inserat in grösserer Auflage gedruckt wird und mehr Leserinnen und Leser erreicht. Die Pools sind die Vorboten weiterer Fusionen, und sie sind ein Hinweis dafür, wie stark um Anzeigen inzwischen gekämpft wird. Moderne Marketing- und Vermarktungsmethoden haben Einzug gehalten. Bei der AG für Verlag und Druck in Goldach werden bereits die entsprechenden Spezialmagazine gedruckt. Das Marketingwissen wird nicht zuletzt an der Universität in St.Gallen entwickelt. Und dieses Wissen beeinflusst wiederum den Zeitungsmarkt.

In Wil etwa kann der geneigte Inserent 1980 zwischen dem «Sextett» (bestehend aus «Der Volksfreund» und «Gossauer Zeitung», Flawil, «Wiler Zeitung» und «Neues Wiler Tagblatt», Wil, «Thurgauer Volkszeitung» und «Bischofszeller Nachrichten», Frauenfeld; Gesamtauflage 15530) sowie den sich von diesem minutiös unterscheidenden weiteren Pools «Gross-Sextett», «Wiler Pool» und «Wiler Gross-Pool» wählen. Auch mit kantonsübergreifender Zusammenarbeit wird versucht, die Inseratemacht zu verbreitern. Die Uznacher Zeitungen kooperieren mit Titeln aus March-Höfe bis Einsiedeln. Dies bedeutet nur, dass auch der Zeitungsdruckort Uznach längst instabil und zu klein für einen eigenständigen Titel, geschweige denn für zwei Blätter geworden ist.

Au ist als Druckort definitiv verschwunden. Die dortige Regionalausgabe der «Ostschweiz» wird in St.Gallen gedruckt. Das bezeichnet einen neuen Trend: Die Titelkosmetik bleibt erhalten. Die Zahl der Druckorte und die tatsächliche Vielfältigkeit nehmen aber ab. Das «St.Galler Tagblatt» seinerseits rückt mit der Regionalausgabe eines «Toggenburger Tagblatts» ohne Redaktion vor Ort langsam dem «Toggenburger» zu Leibe. Und noch die News von der Gratisanzeigerfront: Der (trojanische) «St.Galler-Bär» lebt nicht mehr. Jetzt gehört der bis dato unabhängige «Anzeiger» den St.Galler Verlegern. In Wil setzten im übrigen die «Wiler Nachrichten» 1976 den Grundstein für das Gratisanzeiger-Imperium der Druckerei Zehnder.

1990 – Vielfältigkeit von 1870 erreicht

Was wäre ein Jahrzehnt unserer Zeit ohne Entwicklung und Veränderung? Zwischen 1980 und 1990 wird die Vielfalt des Zeitungskantons St.Gallen scheibchenweise reduziert. Die Druckorte, die diesmal aufgeben, sind Bad Ragaz, St.Margrethen und Rheineck. In Bad Ragaz gehen der «Oberländer Anzeiger» und «Der freie Oberländer« ein. Der Ort fällt nach etwa 120 Jahren aus der St.Galler Zeitungsgeschichte. In St.Margrethen schliesst der «Wächter am Rhein» während der 1980-er Jahre die Fenster der Redaktionsstube, nach rund 85 Jahren. Und auch Rheineck, der historische Zeitungsversorger eines Teils des Appenzeller Vorderlands, gibt es als Zeitungsort nicht mehr. Dort verschwindet 1982 der «Allgemeine Anzeiger», gegründet 1865, nach ebenfalls fast 120 Jahren. Sodann stellt das «St.Galler Tagblatt» 1989 nach zehn Jahren das «Werdenberger Tagblatt» wieder ein. Die Gasser AG lässt das «Oberländer Tagblatt» aus Sargans weiterhin laufen. Damit ist eigentlich klar, woher in Zukunft das Gebiet mit Zeitungen versorgt wird: aus Chur.

Die Bilanz gegenüber 1980 lautet: 15 Druckorte (minus vier) und fünf Titel weniger (noch 27). In Rorschach erscheinen zwar noch zwei Zeitungen, die «Rorschacher Zeitung» und das «Ostschweizerische Tagblatt». Doch gedruckt werden sie beide in der Stadt St.Gallen. Als Zeitungsdruckort ist Rorschach also nach langer Tradition verloren gegangen. So findet die Reduktion der Zeitungsdruckorte statt, bevor die Titel tatsächlich verschwinden. Die Fusion ist das, was sichtbar ist und schmerzt. Das Ausschleichen der Druckorte ist viel weniger bemerkbar. Doch Eigenständigkeit geht mit dem Verlust von Druckmacht verloren.

Uznach hat sich tapfer gehalten. Doch der Federstrich steht 1990 unmittelbar bevor. «Der Gasterländer» hat als «SeePresse» einen Neustart versucht. Das «St.Galler Volksblatt» taumelt. Unabhängigkeit besteht auch in Wil und Flawil nur noch pro forma. Längst besteht eine Zusammenarbeit des «Neuen Wiler Tagblatts» mit der «Thurgauer Zeitung» und der «Wiler Zeitung» sowie des Flawiler «Volksfreunds» mit dem «St.Galler Tagblatt». «Der Rheintaler» senkt Kosten durch Seitentausch mit der «Appenzeller Zeitung». Mit anderen Worten: Die blossen Zahlen (15 Druckorte, 27 Titel) täuschen. Die Vielfalt ist längst nicht mehr so gross.

Dafür spriesst der Gratisanzeiger-Markt. In den 1980-er Jahren entstanden 13 Gratistitel – in der vergangenen Geschichte der Gratisanzeiger ab 1934 waren es genau

gleich viele. Von 1990 bis 1999 – dem Jahrzehnt, in dem die Ausdünnung in der St.Galler Zeitungslandschaft definitiv vollzogen wird – sind es dann noch 14. Die Entwicklung der Gratisanzeiger verläuft somit umgekehrt proportional zu derjenigen der Zeitungstitel. Doch sind die Gratistitel oft Blätter von kurzer Dauer. Von den Gratisanzeigern, die in den 1980-er Jahren gegründet werden, gehen vier noch im selben Jahrzehnt wieder ein. Von den Gründungen während der 1990-er Jahre sind es sechs, die bis 2001 wieder verschwinden. Die Gratistitel-Gründungen der 1980-er Jahre: «Obersee Nachrichten», «Ostschweizer Woche», «Wiler Bär», «Kreuzlinger Nachrichten», «dr Dörfler», «Frauenfelder Woche», «St.Galler Nachrichten», «Rheintaler Bote/Rhytaler Zitig», «Gossauer Wochenzeitung GOZ», die zur Auferstehung Gossaus als Zeitungsdruckort führt. Die 1990er-Titel heissen: «Thurgauer Nachrichten», «Rheintaler Nachrichten», «777», «Immo», «Ostschweizer Woche» (Nummer zwei), «Appenzeller Rundschau», «Stadt-Klatsch», «Neue Ostschweizer Woche», «Regional-Zeitung», «Charisma», «Ostschweizer News», «Immobilienmarkt», «Wilerpanorama», «Ostschweizer Musik Rundschau» und «JOB».

Als Folge all dieser Entwicklungen hat auch die Bedeutung von St.Gallen als Zeitungsdruckort wieder zugenommen. Der Anteil der Stadt St.Gallen an der Zeitungsproduktion nahm zu, der Landanteil nahm stark ab. St.Gallen ist wieder eher zum «Zeitungswasserkopf« geworden. Wenn man Zahlen betrachtet, ist die Zeitungslandschaft 1990 wieder ähnlich wie 1870 gestaltet.

2000 – Zum Zeitungswäldchen von der Grösse von anno 1850 geschrumpft

Der Verlust in diesem Jahrzehnt ist gewaltig. Aus der St.Galler Zeitungsgeschichte verabschieden sich folgende Druckorte: Bütschwil nach 116 Jahren, Lichtensteig nach 106, Uznach nach 147, Rapperswil gar nach 199 Jahren, Flawil nach über 150 und definitiv auch Rorschach nach ebenfalls rund 150 Jahren. Auch Wattwil verschwindet, da «Der Toggenburger» inzwischen in St.Gallen gedruckt wird. Ebenso fallen als Druckorte Mels und Buchs weg. Der «Sarganserländer» und der «Werdenberger & Obertoggenburger» (und mit ihnen die vormals dort gedruckten Liechtensteiner Titel) werden von nun an in Haag gedruckt. Heute steht dort die «Südostschweiz Partner AG», in der ausserdem seit 2001 die «Rheintalische Volkszeitung» gedruckt wird.

Die verschwundenen Titel:
- «Neue Toggenburger Zeitung» (Bütschwil, 1994, 116-jährig);
- «Oberländer Tagblatt»(Sargans/Chur, 1998, 24-jährig; das Blatt hat seinen Dienst als Gasser-/Südostschweiz-Vorhut im Süden des Kantons St.Gallen erfüllt und wird zurückgezogen);
- «Toggenburger Volksfreund» (Flawil, 1997, 119-jährig) sowie dessen Kopfblatt, die «Gossauer Zeitung» (Flawil, 1997, 77-jährig);
- «Bezirks-Anzeiger für Neutoggenburg» (Lichtensteig; 1991; 106-jährig, Fusion mit «Der Toggenburger»);
- «Die Linth« (1992, 74-jährig, als direkte Nachfolgerin der «Rapperswiler Nachrichten» von 1888, aber 104-jährig);
- «Rorschacher Zeitung» (1997, 98 Jahre);
- «Die Ostschweiz» (St.Gallen, 1997, 123-jährig);
- «Ostschweizer Arbeiterzeitung» (St.Gallen, 1996; als «Volksstimme» ab 1905, 91 Jahre);
- der Zweitälteste aller in diesem Jahrzehnt eingestellten Titel, das «St.Galler Volksblatt» (Uznach, 1992, Fusion mit «Die Linth»; 136-jährig);
- «Gasterländer»/«SeePresse» (neu «Die Südostschweiz»; Uznach, 2000; 115 Jahre);
- die «Wiler Zeitung» (1997, 141 Jahre, Rekordälteste der in diesem Jahrzehnt verschwundenen Titel);
- sowie das «Neue Wiler Tagblatt» (1998, 92-jährig).

Im Kanton St.Gallen erscheinen im Jahr 2000 17 Titel:
- in der Stadt St.Gallen «St.Galler Tagblatt«, «Appenzeller Zeitung», «Bodensee-Tagblatt», «Amriswiler Anzeiger», «Der Toggenburger», «Wiler Zeitung/Volksfreund», «Ostschweizer Tagblatt» und «Der Rheintaler»;
- in Bazenheid «Der Alttoggenburger», «Toggenburger Volksblatt» (eigentlich ein Titel, da Kopfblätter);
- in Altstätten die «Rheintalische Volkszeitung»;
- in Ebnat-Kappel die «Toggenburger Nachrichten»;
- in Uzwil der «Allgemeine Anzeiger»;
- in Haag der «Sarganserländer» und der «Werdenberger & Obertoggenburger»;
- sowie in Chur/Glarus «Die Südostschweiz» («Gasterländer»);
- und in Oetwil am See ZH die zu den «Zürichsee-Zeitungen» aus Stäfa gehörende «Linth Zeitung» (1993) als Nachfolgerin der «Linth» und des «St.Galler Volksblatts».

Abzüglich beider ausserkantonalen Titel erscheinen im Kanton St.Gallen im Jahr 2000 noch 15 Titel. Zieht man auch diejenigen ab, die von den Tagblatt Medien gedruckt werden, aber für die Kantone Thurgau oder Appenzell-Ausserrhoden bestimmt sind, sind es zwölf. Dies heisst, dass das 1990 ohnehin auf die Hälfte des Höchststands von 1930 geschrumpfte Zeitungswäldchen noch einmal mehr als halbiert wurde.

Doch auch bei den Zeitungen, die bestehen bleiben, änderten die Besitzverhältnisse. Der «Werdenberger & Obertoggenburger» und der «Sarganserländer» kooperieren mit der «Südostschweiz» und werden auch von dieser gedruckt. Der ehemalige «Gasterländer»/«SeePresse» ist ein reines «Südostschweiz»-Kopfblatt. Das «Ostschweizer Tagblatt» ist definitiv ein «Tagblatt». Dasselbe gilt für den «Toggenburger» und die neue «Wiler Zeitung/Volksfreund». Streng genommen änderte auch die Herrschaft des «Tagblatts» selbst: Es befindet sich zu 51 Prozent in Händen des NZZ-Aktionariats.

Die «Rheintalische Volkszeitung» in Altstätten arbeitet heute ebenfalls mit der «Südostschweiz» zusammen, und der «Allgemeine Anzeiger» aus Uzwil wird inzwischen von der Buchdruckerei Flawil herausgegeben. Ganz eigenständig sind nur die «Toggenburger Nachrichten» aus Ebnat-Kappel und der «Alttoggenburger» aus Bazenheid. 136000 Exemplare betrug im Jahr 2003 die Gesamtauflage aller Zeitungen im Kanton St.Gallen. Davon repräsentieren die beiden unabhängigen Titel gerade knapp 10000 Exemplare. Wenn nicht auf die Qualität und Grösse der heute erscheinenden Titel, nicht auf ihre grosse Verbreitung und ihre «innere», inhaltliche Themen- und Angebotsvielfalt geachtet wird, sondern wenn nur die reinen Zahlen berücksichtigt werden, dann ist die Zeitungslandschaft im Kanton St.Gallen heute wieder auf den Stand der 1850-er Jahre geschrumpft.

2003 – Kampf ums Thurgau vorbereitet

Im Kanton St.Gallen dürfte das Kopfblatt-System, welches das «St.Galler Tagblatt» mit der «Wiler Zeitung/Volksfreund», dem «Toggenburger«, dem «Rheintaler»sowie dem «Ostschweizer Tagblatt» unterhält, bis auf weiteres ökonomisch machbar sein. Dasselbe gilt für das Kopfblatt- bzw. Kooperationssystem, das «Die Südostschweiz» mit dem «Sarganserländer», dem «Werdenberger & Obertoggenburger» sowie der Gasterländer Ausgabe. Die kleinen, in geschlossenen, für die Inserenten günstigen Räumen operierenden «Toggenburger Nachrichten», «Alttoggenburger« oder der «Allgemeine Anzeiger» in Uzwil können ihre Eigenständigkeit behalten, solange die entsprechenden Verlagshäuser dies wollen. Die «Rheintalische Volkszeitung» mit täglichem Erscheinen und rund 6500 Exemplaren Auflage im Jahr 2001 bezieht sich heute schon auf «Südostschweiz», so dass auch das untere Rheintal zwischen der «Die Südostschweiz» und den «St.Galler Tagblatt Medien» aufgeteilt ist. Im oberen Rheintal hingegen sind die Zeitungsverhältnisse klar «südostschweizerisch».

Die Einflussgebiete im Kanton St.Gallen sind ausgemarcht, die in den Kantonen Appenzell ebenfalls. Gekämpft wird heute um den Kanton Thurgau, und hier steht die «Thurgauer Zeitung» der «Mittelthurgauer Zeitung» der Tagblatt Medien gegenüber. Bereits wird spürbar, dass die St.Galler die dickere Zeitung mit mehr Informations- und Serviceangeboten bereitstellen können, als der einheimische Titel dies vermag.

Gerungen wird auch noch auf einem anderen Feld – dem der elektronischen Medien. Auch hier sind die Sendegebiete im Süden des Kantons zwischen «Radio aktuell» und «Tele Ostschweiz» (Tagblatt Medien/NZZ) einerseits sowie «Radio Ri» und «Tele Südostschweiz» abgesteckt. Anders als bei den Zeitungen haben hier die Tagblatt Medien/NZZ jedoch in der Region Thurgau–Wil Konkurrenz von einem weiteren Mitspieler – «Radio Top» bzw. «Tele Top». Dies hat auch mit dem Bundesamt für Kommunikation zu tun, welches die starke Stellung des «Tagblatts» im Kanton St.Gallen als nicht zulässig beurteilte und deshalb die Sender «Radio Top» und «Tele Top» auf St.Galler Kantonsgebiet zuliess. Bei den elektronischen Medien besteht diese Möglichkeit staatlicher Einflussnahme. Bei den Zeitungen nicht. Vielleicht ist beides gut so.

Die Zeitungsgründungen von 1901 bis 2003

Titel	Gründungsjahr	Einstellungsjahr	Druckort
Wächter am Rhein	1904	1989	St.Margrethen
Flumser Blätter	1905	1949	Flums
Flumser Nachrichten	1905	1960	Walenstadt
Illustrierte Wochen-Chronik der Kantone St.Gallen, Appenzell und Thurgau	1905	1906	St.Gallen
Ostschweizerische Arbeiterzeitung	1905	1911	St.Gallen
Appenzeller Volkswacht	1906	1914	St.Gallen
Neues Wiler Tagblatt	1906	1998	Wil
Sarganserländische Volkszeitung	1906	1956	Walenstadt
Werdenberger Nachrichten	1906	1969	Buchs
Anzeiger für den Bezirk Gossau	1907	1969	Gossau
Gossauer Anzeiger	1907	1919	Gossau
Anzeiger für den Bezirk Sargans und Umgebung	1911	1918	Mels
Anzeiger für Kirchberg und Lütisburg	1911	1952	Bazenheid
Untertoggenburger Zeitung	1911	1912	Oberuzwil
Volksstimme	1911	1996	St.Gallen
Neue Rhein-Post	1912	1914	Altstätten
Appenzeller Volkswacht	1914	1930	St.Gallen
Oberrheinische Nachrichten	1914	1935	Mels
Das Freie Wort	1917	1918	St.Gallen
Die Ostmark	1917	1960	Au
Rheintaler Volksfreund	1917	1969	Au
Vorarlberger Grenzbote	1917	1938	Au
Schweizerische Republikanische Blätter	1919	1964	Mels
Gossauer Zeitung	1920	1997	Flawil
Liechtensteiner Unterländer	1920	1935	Mels
Berg-Post	1921	1922	Mels
Die Linth	1921	1927	Rapperswil
St.Galler Nachrichten	1921	1927	Buchs
St.Gallisches Nachrichtenblatt	1922	1922	St.Gallen
Neue Zeit	1923	1923	St.Gallen
St.Galler Wahrheitsfreund	1923	1939	Au

Titel	Gründungsjahr	Einstellungsjahr	Druckort
Der freie Oberländer	1924	1926	Rapperswil
Der Untertoggenburger	1924	1969	Gossau
Toggenburger Volksblatt	1925		Bazenheid
Die Linth und Rapperswiler Nachrichten	1928	1992	Rapperswil
St.Galler Post	1928	1929	Glarus
St.Galler Demokrat	1930	1930	St.Gallen
Schweizer Mittwoch	1934	1934	St.Gallen
Liechtensteiner Vaterland	1936		Buchs
Der Toggenburger	1942		Wattwil
Allgemeiner Anzeiger	1954	1954	Uzwil
Der freie Oberländer	1956	1981	Bad Ragaz
Werdenberger Tagblatt	1979	1989	Buchs
Linthpresse	1993	1997	Uznach
Wiler Zeitung/Volksfreund	1998		St.Gallen
Mittelthurgauer Tagblatt	2001		St.Gallen
Total	46		
Gründungen in der Stadt St.Gallen	13		
Gründungen ausserhalb der Stadt St.Gallen	33		

Akzidenzdruckerei (Foto «Ostschweiz»)

Keine Reproduktion mehr nach 1930

Im 20. Jahrhundert wurden vier mal weniger Zeitungen gegründet als zwischen 1801 bis 1900. Die meisten Gründungen ereigneten sich erst noch in den ersten drei Jahrzehnten.

Von 1801 bis 1900 gab es 173 St.Galler Zeitungsgründungen. Zwischen 1901 und 2000 waren es 46. Gemäss diesen Zahlen fand nur eine von fünf Zeitungsgründungen im 20. Jahrhundert statt. Knapp drei Viertel der Gründungen zwischen 1901 und 2004 (72 Prozent) ereigneten sich ausserhalb der Stadt. Die Zahl der Gründungen nahm während des 20. Jahrhunderts ausserdem laufend ab. Nach Jahrzehnten: 1901 bis 1910 11; 1911 bis 1920 14; 1921 bis 1930 12; 1931 bis 1940 2; 1941 bis 1949 1; 1951 bis 1959 2 (mitgezählt ist hier der «Allgemeine Anzeiger» in Uzwil, bei dem es sich nur um eine Festausgabe zum 1200-jährigen Bestehen von Henau handelt); 1961 bis 1970 0 (in dieser Zeit werden Zeitungen nur eingestellt); 1971 bis 1980 1 (das «Expansionsblatt» «Werdenberger Tagblatt»); 1981 bis 1990 0 (keine Gründungen mehr vor den Fusionen der 1990-Jahre); 1991 bis 2000 2; (die «Fusionstitel «Linth Zeitung» und «Wiler Zeitung/Volksfreund»); nach 2000 1 («Fusionstitel» «Mittelthurgauer Tagblatt»). Zusammengefasst: 37 der 46 Gründungen ab 1901 finden bis und mit 1930 statt. Dies sind wiederum rund vier von fünf Titeln oder 80 Prozent.

Man kann es auch so sagen: Indem die Zahl der bestehenden Titel bis 1930 jeweils gleichbleibend war (immer rund 50 Titel), genügte das runde Dutzend Neugründungen pro Jahrzehnt, um den Zerfall an Titeln aufzufangen. Nach 1930 aber wurden die eingestellten Titel nicht mehr «reproduziert». Vor 1939 entfalteten die Krisenjahre in der Stickereiindustrie eine dämpfende Wirkung. Dann führte der Krieg zu einem Verlust an Zeitungstiteln. Die Rationalisierung ist der Grund für die Fusionen, die sich im Jahr 1969 ereigneten. Der tiefe Einschnitt in die St.Galler Zeitungslandschaft von 1997 ist Ausdruck der weltweiten Konzentrationsbewegungen. Allen Entwicklungen gemeinsam ist die Ökonomie als ausschlaggebender Faktor.